Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 146 Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 1. Juli 1937. **61. Jahrg.**

Frankreich vor neuen Entscheidungen.

Die Börse geschlossen — Zahlungsmoratorium — erweiterte Vollmachten — Steuererhöhungen — voraussichtlich Frankabwertung.

Aus Paris meldet DNB:

Die Regierung Chautemps hat noch in der Nacht vor Abgabe einer Regierungserklärung eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die von größter Tragweite sind.

Nachdem im Kabinettsrat beschlossen worden war, das seinerzeit von der Regierung Blum eingebrachte und vom Senat abgelehnte **Ermächtigungsgesetz in erweiterter und wesentlich verschärfter Form wieder aufzunehmen**, hat die Regierung, um einer Frankspekulation während der Aussprache über dieses Gesetz vorzubeugen, beschlossen, **die Wertpapier- und Effektenbörsen vom Dienstag ab bis auf weiteres zu schließen.** Ein entsprechender Erlaß ist im amtlichen Gesetzblatt bereits erschienen. In diesem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß die Wiedereröffnung der Börsen zu gegebener Zeit vom Finanzminister angeordnet werde. Die Zahlung der vom Dienstag ab in Gold oder Devisen fälligen Handelsschulden kann auf Forderung des Schuldners hin eingestellt werden. Der Zeitpunkt, an dem die Zahlung gefordert werden kann, wird ebenfalls vom Finanzminister bekanntgegeben. Wechsel und Tratten können während des Zahlungsmoratoriums nicht zu Protest gehen. Der Zinsfuß wird für die Dauer der Zahlungseinstellung der gleiche sein wie der Diskontsatz der Bank von Frankreich.

Die Regierung hat ferner beschlossen, das **Ermächtigungsgesetz über die finanziellen Vollmachten** bereits am Dienstag in der Kammer einzubringen und die Dringlichkeitsberatung zu fordern. Es ist beabsichtigt, sämtliche Anfragen über die allgemeine Politik der Regierung bis nach der Verabschiedung des Gesetzes zu vertagen. Die Vorlage enthält einen einzigen Artikel, der der Regierung „erweiterte Vollmachten" bis zum 31. August d. J. gibt, um auf dem Wege von Erlassen, die im Ministerrat ausgearbeitet werden, die Gesundung der finanziellen Lage sicherzustellen. Diese erweiterten Vollmachten werden sich in erster Linie auf Mittel erstrecken, um den Frank zu verteidigen, Mittel, die es erlauben, die Abkommen mit der Bank von Frankreich dahin abzuändern, daß die Vorschüsse an den Staat erhöht werden können, und schließlich auf Steuermaßnahmen, um den Haushaltsfehlbetrag zu decken.

Obgleich über die Pläne der Regierung im einzelnen amtliche Erklärungen noch nicht vorliegen, betont man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß ebenfalls eine **Erhöhung sowohl der direkten als auch der indirekten Steuern** beabsichtigt ist. Diese Erhöhung soll wesentlich über die vom Kabinett Blum vorgesehene Grenze hinausgehen. Auf der anderen Seite soll jede neue Belastung des Haushalts vermieden werden. Auch die Rentenversorgung für alte Arbeiter, eine Hauptforderung der Kommunisten, die das Kabinett Blum für die allernächste Zukunft versprochen hatte, sei jetzt zurückgestellt worden. **Die Regierung stehe grundsätzlich einer neuen Frankabwertung ablehnend gegenüber. Man erklärt jedoch in politischen Kreisen, daß man auch zu dieser äußersten Maßnahme greifen würde, wenn die Frankspekulation nicht aufhören würde, und wenn die zunächst ins Auge gefaßten Methoden keine wesentliche Erleichterung brächten.**

Das „Echo de Paris" will in diesem Zusammenhang mitteilen können, es bestehe die Absicht, die im Währungsabkommen vom 1. Oktober festgelegten Grenzen herabzusetzen. Nach unbestätigten Gerüchten wolle man zum Währungsgesetz Poincarés zurückkehren, d. h. den Frank im Vergleich zum Pfund auf 125 Frank und im Vergleich zum Dollar auf 25 Frank stabilisieren.

Die sehr eingreifenden Maßnahmen der neuen Regierung stoßen schon jetzt auf nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten. Bezeichnenderweise machen sich die ersten Widerstände in den Reihen der Volkfront-Parteien selbst geltend. Die sozialdemokratischen Minister haben sich erst nach langen Einzelberatungen und nur vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Fraktion mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt.

Um sich schließlich der Wiedergesundung der Finanzlage widmen zu können und nicht ständig vom Parlament in Anspruch genommen zu werden, hat der Ministerpräsident die Absicht, Kammer und Senat unmittelbar nach der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes in die Ferien zu schicken.

Die Sitzung der Kammer.

Paris, 30. Juni. (DNB) Die Kammer trat am Dienstag nachmittag um 3 Uhr zusammen, um die Erklärung der Regierung entgegenzunehmen. Als Chautemps im Parlament erschien, wurde er von seinen Parteifreunden mit Beifall begrüßt. Die Regierungserklärung, die im Senat von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Léon Blum verlesen wurde, wurde in der Kammer von Chautemps verlesen.

Der Wortlaut des französischen Ermächtigungsgesetzes.

Das Ermächtigungsgesetz der Regierung Chautemps, das am Dienstag abend in der Kammer zur Beratung gestellt wird, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung wird ermächtigt, bis zum 31. August 1937 durch im Ministerrat verabschiedete Verordnungen alle Maßnahmen zu treffen, die die Beeinträchtigung des Staatskredits und die Spekulation bekämpfen, die die wirtschaftliche Gesundung, die Preisüberwachung, den Ausgleich des Haushalts und des Schatzamtes ohne Währungskontrolle und die Verteidigung des Goldbestandes der Bank von Frankreich bezwecken.

Diese Verordnungen werden innerhalb von drei Monaten nach Verkündigung vorstehenden Gesetzes aber auf alle Fälle in der ersten Sitzung der außerordentlichen Parlamentstagung 1937 den Kammern zur Ratifizierung unterbreitet werden.

Die Begründung des Gesetzes lautete:

Die Lage des Haushalts des Schatzamts, der Währung erheischen sofortige Gesundungsmaßnahmen. Das Schatzamt muß bis zum Jahresende Lasten tragen, die es nicht durch Inanspruchnahme des Goldmarkts bewältigen kann. **Die Währung ist spekulativem Druck ausgesetzt, der die Gefahr mit sich bringt, den Goldbestand der Währungsbank rasch zu gefährden. Eine derartige Lage kann nicht Dauerzustand werden, ohne die militärische Sicherheit, die sozialen Errungenschaften und die wirtschaftliche Gesundung Frankreichs in Frage zu stellen.**

Die Regierung beschließt sofort einen Plan für die Gesundung anzuwenden, der die Verteidigung des Goldbestandes der Bank von Frankreich ohne Währungskontrolle, einen erheblichen Kampf gegen die Spekulation und ein stets eingehaltenes Haushaltsgleichgewicht für 1937 vorsieht und zwar durch geeignete Sparmaßnahmen eine merkliche Verringerung der Raten des Schatzamts. Dieses Programm bildet ein zusammenhängendes Ganzes. **Die Not macht eine außergewöhnlich rasche Durchführung notwendig.** Im Hinblick auf diese Not verlangt die Regierung vom Parlament die erforderlichen Vollmachten.

Nur eine Stimme Mehrheit im Finanzausschuß der Kammer.

Paris, 30. Juni. (DNB) Der **Finanzausschuß der Kammer** hat gestern abend den Ermächtigungsgesetzentwurf der Regierung ohne Abänderungen **mit 17 gegen 16 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen.** Enthalten haben sich 5 Kommunisten und 3 Sozialdemokraten.

Der Abgeordnete Aubert hat einen Ergänzungs-Gesetzentwurf zum Finanzermächtigungsgesetz der Regierung eingebracht, durch den der Regierung bis zum 31. August 1937 auch die Vollmacht erteilt werden soll, während dieser Zeit **jede öffentliche Kundgebung zu verbieten,** und zwar gleichviel, ob bei ihr ein Mitglied der Regierung oder des Parlaments den Vorsitz führen werde.

Ultimatum Japans an Sowjetrußland.

Tokio, 30. Juni. (PAT) **Die japanische Presse berichtet, daß der japanische Botschafter in Moskau der Sowjetrussischen Regierung ein Ultimatum überreicht hat, in welchem binnen 24 Stunden die Freigabe der Inseln Bolschoj und Sennufa gefordert wird, die am 19. Mai durch Waffengewalt von Sowjettruppen in Besitz genommen worden sind. Der Vertreter des japanischen Kriegsministeriums erklärte, daß das Gerücht, wonach die Japaner diese Inseln mit Waffengewalt zurückholen würden, zunächst unrichtig sei, daß die Gewaltanwendung aber schon morgen Wirklichkeit werden könne, da die Freigabe der Inseln für Japan eine Prestige-Frage bedeute. Japan werde sich jeder sowjetrussischen Invasion widersetzen.**

Der Vertreter des japanischen Kriegsministeriums gab ferner zur Kenntnis, daß die Kwantung-Armee der Freigabe der Inseln durch sowjetrussische Truppen eine große Bedeutung beimesse. Sie gebe sich jedoch auch Rechenschaft darüber, daß eine Fortnahme dieser Inseln durch Waffengewalt eine außerordentlich ernste Lage heraufbeschwören könne. Die japanische Diplomatie sei davon überzeugt, daß dieser Zwischenfall auf friedlichem Wege beigelegt werden kann, sie weiß aber auch, daß alle Verhandlungen mit den Sowjets einen „längeren Zeitraum" erfordern.

Auch die **Regierung von Mandschukuo** hat bei dem Generalkonsul Sowjetrußlands in Charbin gegen die Besetzung der beiden Inseln und gleichzeitig gegen andere Zwischenfälle, die sich in letzter Zeit an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze zugetragen haben, schärfsten Protest eingelegt. Die Mandschurische Regierung fordert die Bestrafung derjenigen, die diese Zwischenfälle verschuldet haben.

Die Führung der Kwantung-Armee hat Kenntnis davon erhalten, daß zwei bekannte Anführer japanfeindlicher Freischärler Lin-San Hsia und Pao Lao Wu, die vor kurzer Zeit auf sowjetrussisches Territorium geflüchtet waren, in letzter Zeit nach der Mandschurei zurückgekehrt sind und Waffen und Munition herübergebracht haben. Diese Waffen seien ihnen von sowjetrussischen Behörden zur Verfügung gestellt worden. Gleichzeitig sollen beide Bandenführer neue Richtlinien für ihre Freischärler-Arbeit erhalten haben.

Polnische Saisonarbeiter fahren nach Deutschland.

Wie die polnische „Iskra"-Agentur berichtet, ist es zwischen Deutschland und Polen zu einer Vereinbarung gekommen, derzufolge mehrere tausend Landarbeiter aus den Wojewodschaften Krakau, Lodz und Kielce zur Erntesaison nach Deutschland fahren. Die Zusammenstellung der Transporte nehmen die einzelnen Starosteien in den genannten Wojewodschaften vor. Wie die „Iskra" weiter berichtet, wird den polnischen Landarbeitern die Möglichkeit gegeben, ihr in Deutschland verdientes Geld nach Polen auszuführen.

Polnische Vorstellungen in Berlin.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet:

Der Polnische Botschafter in Berlin, Lipski, hat beim Reichsminister des Äußeren im Zusammenhang mit einer Rede des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Wagner, Vorstellungen erhoben.

Dieser Schritt wird damit begründet, daß Oberpräsident Wagner in einer vor einigen Tagen gehaltenen Rede unfreundliche Äußerungen gegenüber Polen getan habe.

Erfolg des japanischen Protestes in Moskau.

Litwinow sagt die Räumung der widerrechtlich besetzten Amur-Inseln zu.

Tokio, 30. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amts machte am Dienstag Mitteilung über den Verlauf der Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau und dem Außenkommissar der Sowjetunion.

Die Unterredung betraf den japanischen Protest wegen der widerrechtlichen Besetzung von zwei **Amur-Inseln** durch die Rote Armee und wegen der **Sperrung des Schiffahrtsweges auf dem Amur** durch zahlreiche Sowjet-Kanonenboote.

Die Aussprache fand am 28. Juni zwischen dem japanischen Botschafter Shigemitsu und dem Sekretär des Sowjetkommissars für Auswärtige Angelegenheiten Stomanjakow statt. Shigemitsu wies bei dieser Gelegenheit auf den zwischen Japan und Manschukuo bestehenden Vertrag hin, der die gemeinsame Verteidigung der Grenzen und eine **Sicherheitsgarantie Manschukuos durch die japanische Wehrmacht** vorsieht. Die Besetzung der Amur-Inseln habe die erwähnten Verpflichtungen Japans berührt, das auch wegen einer Reihe anderer Grenzzwischenfälle besorgt sei. Shigemitsu gab der Hoffnung Ausdruck, **daß die Sowjetregierung die willkürlichen Handlungen der Roten Armee unterbinden und die Zurücknahme widerrechtlicher Maßnahmen anordnen werde.**

Die Aussprache zwischen dem japanischen Botschafter und dem Außenkommissariat der Sowjetunion wurde am 29. Juni mit dem Außenkommissar Litwinow fortgesetzt. **Litwinow stand Shigemitsu die Zurückziehung der Sowjettruppen und die Wiederherstellung des status quo auf den Amur-Inseln zu.**

Der Sprecher des Auswärtigen Amts in Tokio erklärte, daß er nunmehr auf die baldige und endgültige Beilegung des Zwischenfalles hoffe. In politischen Kreisen ist man jedoch weniger von einer restlosen Klärung der Grenzverhältnisse überzeugt und weist darauf hin, daß bei den Verhandlungen in Moskau zahlreiche Streitfragen, die hauptsächlich umstrittene Besitzrechte betreffen, gar nicht berührt wurden. Die Zugeständnisse der Sowjetunion betrafen lediglich einen kleinen Ausschnitt der an den Grenzen Mandschukuos bestehenden Fragen.

Kommt jetzt Blücher an die Reihe?

Wie die Londoner Morgenblätter aus Moskau melden, werden aus Chabarowsk in Ostsibirien neue Massenverhaftungen berichtet. Nach einer Mitteilung der „Iswestija" wurden bei der transsibirischen Eisenbahn zahlreiche führende Männer und auch Arbeiter von der GPU festgenommen, weil sie angeblich „im Sold einer fernöstlichen Nachbarmacht" gestanden und Attentate versucht hätten. Ferner werden sie der „Spionage" bezichtigt. Die sowjetrussische Presse kündigt im Zusammenhang mit diesen Verhaftungen eine neue Säuberungsaktion an.

Nach Informationen mandschurischer Militärkreise bestätigt es sich, wie aus Tokio gemeldet wird, daß zurzeit im sowjetrussischen Fernen Osten ein ausgedehnter „Reinigungsprozeß" durchgeführt wird. Wie die „Times" zu berichten weiß, soll sich dieser „Reinigungsprozeß" vor allem auf die sowjetrussische

Fernost-Armee und die sibirische Gouvernements-Regierung erstrecken. Der Befehlshaber der sowjetrussischen Flotte in Wladiwostok und der Präsident der Amur-Eisenbahn seien verhaftet worden.

Abschluß des Christ-König-Kongresses in Posen.

Am Dienstag gelangte der katholische Christ-König-Kongreß in Posen mit einer feierlichen Messe auf dem ehemaligen Wilhelm-Platz (Plac Wolności) zum Abschluß. Durch alle Straßen bewegten sich in der Richtung nach diesem Platz ungeheure Züge von Organisationen und Verbänden mit ihren Fahnen.

Nach der Frühmesse für Kinder, die der französische Kardinal Verdier hielt, füllte sich der Hauptplatz der Stadt zwischen Museum und Altem Stadttheater, sowie die angrenzenden Straßen mit einer fast hunderttausendköpfigen Menschenmenge, über der das bunte Meer von Tausenden von Fahnen sichtbar war. Auf der Terrasse der Raczyński-Bibliothek hatte der Posener Domchor unter Leitung von Dr. Gieburowski Aufstellung genommen. An der Kreuzung der Al. Marcinkowskiego und der ul. Nowa war ein 14 Meter hoher Altar errichtet worden. An der rechten Seite dieses Altars hatten sich die studentischen Korporationen aufgestellt, auf der linken Seite standen die Geistlichen der ganzen Erzdiözese. In der ersten Reihe der Sitze nahm das Episkopat und die höheren Geistlichen des In- und Auslandes, die Generalität, die Vertreter der Behörden und Organisationen Platz.

Um 10 Uhr vormittags trat Metropolit Baron von Ropp unter Assistenz von fünf Erzbischöfen vor den Altar. Kurze Zeit vor dem Erscheinen von Kardinal-Primas D. August Hlond, dem päpstlichen Legaten, erhob sich das versammelte Volk, um auch gleichzeitig den Vertreter der Regierung, Kultusminister Swiętosławski, zu begrüßen.

Unter den Klängen der Fanfaren betrat Kardinal-Primas D. Hlond unter einem Baldachin die Stufen des Altars und nahm auf einem Purpur-Thron Platz. Es begann die Messe, die von Kardinal-Primas D. Hlond und unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit zelebriert wurde. Die Predigt, welcher als Thema der christliche Kampf mit der Gottlosigkeit zugrunde lag, hielt Feldbischof Gawlina in polnischer, französischer und deutscher Sprache. Im Sinne des Hirtenbriefes des Papstes erteilte dann der päpstliche Legat Kardinal-Primas D. Hlond dem versammelten Volk den Segen.

Im Anschluß daran fuhr Kultusminister Swiętosławski mit den kirchlichen und weltlichen Würdenträgern in das Priester-Seminar, wo in engem Kreise ein Frühstück eingenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit ergriff der Kultusminister das Wort zu einer kurzen Rede.

Unmittelbar nach der Messe auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz brach ein Gewitter über Posen herein, das längere Zeit anhielt.

Am Nachmittag um 4 Uhr fand eine internationale katholische Kundgebung vor dem Herz-Jesu-Denkmal statt, das zwischen dem Schloß und der Universität steht. An dieser Kundgebung nahmen etwa 30 000 Menschen teil. Da aber ein starker Regen niederging, ordnete Kardinal-Primas Dr. Hlond die Kürzung des auf 2½ Stunden berechneten Programms auf eine Dauer von 30 Minuten an. Die Feier beschränkte sich lediglich auf die Begrüßung durch den päpstlichen Legaten und auf den gemeinsamen Gesang der Menge. Es folgte dann das von allen versammelten Völkerschaften in ihrer jeweiligen Sprache gemeinsam gesprochene Glaubensbekenntnis. Nach einem weiteren Liede hielt der päpstliche Legat eine kurze Ansprache an das Volk und erteilte den päpstlichen Segen. Den Abschluß der Feier bildete das Absingen der polnischen Nationalhymne und der päpstlichen Hymne.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Juni 1937.

Krakau — 2,84 (— 2,64), Zawichost + 1,26 (+ 1,32), Warschau + 0,94 (+ 1,06), Plock + 0,57 (+ 0,69), Thorn + 0,48 (+ 0,64), Fordon + 0,54 (+ 0,74), Culm + 0,37 (+ 0,60), Graudenz + 0,59 (+ 0,83), Kurzebrak + 0,75 (+ 0,96), Pieckel + 0,00 (— 1,27), Dirschau + 0,01 (— 2,60), Einlage + 2,36 (+ 2,16), Schiewenhorst + 2,54 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Die Weltkirchenkonferenz in Oxford und die Volksgruppen.

Unter dieser Überschrift hat der bekannte Pfarrer D. Gerhard May aus Cilli in Jugoslawien sich im „Posener Evangelischen Kirchenblatt" zu der bevorstehenden Weltkirchenkonferenz und ihrem Gesamtthema „Kirche, Volk und Staat" geäußert. Es ist bezeichnend, daß, wie der Verfasser nachweist, die erste Anregung zu einer Erweiterung des ursprünglich gestellten Themas Kirche und Staat von deutscher Seite, und zwar von auslanddeutscher Seite gekommen ist. Aus einer Arbeitsgemeinschaft sämtlicher südosteuropäischer evangelischer Kirchen im Jahre 1934 ging die Forderung hervor, in das bevorstehende ökumenische Gespräch auch die Fragengruppe „Volk" und „Volkstum" miteinzubeziehen. In den Jahren der Vorbereitung der Konferenz sind gerade aus den ost- und südostdeutschen Kirchen die hauptsächlichsten Beiträge zu dieser Fragenstellung geliefert worden. Bekanntlich hat Gerhard May selber mit seinem 1934 erschienenen Buch „Die volksdeutsche Sendung der Kirche" Wesentliches und Grundsätzliches dazu beigetragen.

Am Schicksal der außendeutschen Diasporakirchen zeigt Gerhard May weiter, daß die frühere Themenstellung „Kirche und Staat" praktisch nicht genügt. Immer wieder führen völkische Nöte nicht nur zur äußeren Gefährdung der Kirche, sondern auch zu inneren Glaubensanfechtungen. „In allen völkischen Nöten" sagte Gerhard May, „ist die Volksgruppenkirche zur Volksseelsorge berufen". „Darum darf die Kirche sich nicht einem hemmungslosen Staatskirchentum hingeben und zum Werkzeug politischer Mächte werden, sie darf sich aber auch nicht in einer angeblich urchristlichen Desinteressiertheit der Schicksalsverflochtenheit mit Volk und Staat entziehen wollen. Sie muß vielmehr Kirche in völkischer Verantwortung und Volk in christlicher Verantwortung, sie muß „Volkskirche" sein. Darin konkretisiert sich für die volksdeutschen Diasporakirchen die sozialistische Verantwortung, die die Ökumenische Bewegung für praktisches Christentum zu wecken sich berufen weiß."

Gerhard May ist sich dessen bewußt, daß es den Teilnehmern der Oxforder Konferenz nicht leicht werden wird, die von der völkischen und kirchlichen Diaspora gestellten Fragen aufzugreifen und zu verstehen. Die meisten Vertreter kommen hauptsächlich vom anglo-amerikanischen Kirchenbegriff her. Bezeichnend ist es, daß in vielen Sprachen das Wort „Volk" fehlt. Im Englischen heißt das Gesamtthema der Konferenz z. B. „Church, Community and State." „Community" bedeutet aber ebenso Gemeinschaft, Öffentlichkeit, freiwillige Verbände. Auch die französische Vokabel trifft die deutsche Volkswirklichkeit nicht. Unter den fünf Forschungsgruppen der Weltkirchenkonferenz beschäftigen sich drei mit dem Zusammenhang zwischen Kirche und Volk in den einzelnen Bindungen Staat, Erziehung und Wirtschaft. Die 5. Gruppe übernimmt den Fragenkreis Kirche und Völkerwelt. Aber auch hier zeigt Gerhard May einen Mangel auf, denn es wird in dieser Gruppe nur von den zwischenstaatlichen Beziehungen gesprochen werden, nicht aber von den zwischenvölkischen Berührungen, die sehr viel vielgestaltiger sind. Gerhard May meint dazu: „Offenbar ist man trotz dem Thema nicht imstande, die Eigenständigkeit des Volkes ernsthaft zu erfassen und gedanklich festzuhalten. Wieviel können doch da die Volksgruppen und ihre Kirche aus täglichem Erleben bringen."

Am Schluß dieser beachtenswerten Vorbemerkungen zu der gewiß sehr entscheidenden Konferenz gibt Gerhard May der Hoffnung Ausdruck, daß die Gemeinschaft der Kirche sich wirklich als Gemeinschaft des Glaubens und nicht irgend welcher weltlicher Interessen zusammenfinden. Er glaubt, daß die führenden Männer der Oxforder Konferenz von diesem Willen getragen werden und hält es darum für sehr wertvoll, daß gerade vor diesem Forum, das Weltöffentlichkeit hat, die Fragen nach Volk, Volkstum, Völkerrecht und Volksordnung behandelt werden. „Und mag dies anfangs noch so unzulänglich geschehen, so gibt es doch eine Hoffnung dafür, daß das Verständnis für die Volks- und Volksgruppennöte und ihre Rechte gefördert und eine tiefere Verantwortung geweckt werde."

Auch der Generalsekretär des Gustav Adolf-Werks, Bruno Geißler, hat sich in einem Aufsatz der „Zeitwende" mit dem Anliegen der deutschen Diaspora auf der Konferenz in Oxford beschäftigt. Die Staatsbürger anderen Volkstums in allen Staaten müßten dauernd ihr gemeinsames Leben selbst bestimmen und gestalten können. Es müsse allgemein verurteilt werden, daß die Volksgruppen in den einzelnen Staaten durch wirtschaftliche Schädigung oder durch kulturelle Nachteile „abgewürgt" werden.

Der rumänische Königsbesuch.

Warschau, 30. Juni, (PAT.) Am Dienstag nachmittag besuchte der rumänische König Karl II. in Begleitung des Thronfolgers das Zentralinstitut für Leibesübung in Bielany bei Warschau. Dem König wurden von der gesamten Bevölkerung erneut herzliche Huldigungen dargebracht. Der König besichtigte alle Einrichtungen des Instituts, die Arbeitsräume, die Hörsäle, die Laboratorien, die Schwimmanstalt, die männlichen und weiblichen Internate, zuletzt auch das Sportstadion. König Karl blieb längere Zeit im Zentralinstitut und interessierte sich lebhaft für die Arbeiten und für das Unterrichtssystem.

Am Dienstag abend veranstaltete König Karl II. zu Ehren des polnischen Staatspräsidenten ein Essen.

Krakau in Erwartung des rumänischen Gastes.

Am Mittwoch begibt sich der rumänische König zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Krakau. Krakau hat bereits Vorbereitungen für den Empfang des hohen Gastes getroffen. Der Hauptbahnhof und die Straßen, durch welche sich der königliche Zug zum Wawel begeben wird, sind festlich geschmückt. Die Büste des Marschalls Józef Piłsudski am Gebäude des Hauptbahnhofs ist mit Grün und in den Staatsfarben geschmückt. Auch der von Krakau zu dem Gedenkhügel in Sowiniec führende Weg trägt in reichem Schmuck die polnischen und rumänischen Nationalfarben.

Im Mittelpunkt des Krakauer Besuchs steht eine **Kranzniederlegung am Grabe des Marschalls Piłsudski.** Wie von halbamtlicher Seite verlautet, wird das Krakauer Programm infolge der durch den Krakauer Erzbischof Fürst Sapieha eigenmächtig vorgenommenen Überführung des Piłsudski-Sarges aus der St. Leonhard-Kapelle in die Gruft unter dem Turm der „Silber Glocken" keinerlei Einschränkungen erfahren. König Karl wird den Kranz am Sarge des Marschalls Piłsudski in der Gruft der „Silbernen Glocken" niederlegen und anschließend die Grüfte der polnischen Könige und Nationalhelden in der Kathedrale besuchen.

*

Der diplomatische Vertreter Polens beim Vatikan hatte am Sonnabend eine zweite Unterredung im Staatssekretariat des Vatikans wegen des Konfliktes des Krakauer Erzbischofs mit der Polnischen Regierung.

Der konservative „Czas", der die Partei des Krakauer Erzbischofs ergriffen hatte, ist bis auf weiteres verboten worden.

*

Besuch des Wirtschaftssenators Huth in Warschau.

Die Pressestelle des Senats teilt mit:

„Der Wirtschaftssenator und Stellvertretende Präsident des Senats, Dipl.-Ing. Huth, stattete am 24. Juni 1937 dem polnischen Handelsminister Roman einen Besuch in Warschau ab. Der Besuch trug inoffiziellen Charakter, jedoch fand sich Gelegenheit zur Erörterung einer Reihe von Problemen, die Danzig und Polen eng berühren.

Zusammen mit Vizepräsident Huth stattete ebenfalls Senator Dr. Großmann den polnischen Gesundheitsbehörden in Warschau einen Besuch ab und hatte hierbei Gelegenheit, einen Einblick in verschiedene Einrichtungen des polnischen Gesundheitsdienstes zu nehmen.

Im Rahmen der Besprechungen, die einen freundschaftlichen Charakter trugen, gab Minister Roman zu Ehren der Danziger Gäste ein Essen, zu dem auch Vertreter der Ministerien erschienen waren."

„Kronprinzen-Hochzeit" in Washington.

Die Häuser Roosevelt und du Pont feiern Versöhnung. — Die Braut des amerikanischen Präsidentensohnes eine Milliardärstochter.

Am 30. Juni findet die Vermählung von Roosevelts Sohn Franklin mit Ethel du Pont statt. Sie ist nicht nur gesellschaftlich, sondern auch politisch von Bedeutung.

Die Anteilnahme der Amerikaner an allem, was das Leben des Präsidenten angeht, ist bekannt. Im besonderen besteht für sein Familienleben das größte Interesse. Man kann kaum eine amerikanische Zeitung oder Zeitschrift aufschlagen, ohne ein Bild zu finden, das den Präsidenten inmitten seiner Familie oder bei einer ausgesprochen privaten Beschäftigung zeigt.

Daher ist es auch ohne weiteres verständlich, daß die gesamte amerikanische Öffentlichkeit der bevorstehenden Vermählung des jungen Roosevelt mit einer Angehörigen der Familie, die schon nicht mehr zur Finanzaristokratie, sondern zur Finanzstratosphäre gehört, das brennendste Interesse entgegenbringt. Die Zeitungen sind voller Vorberichte und Stimmungsbilder, aber auch politische Betrachtungen fehlen nicht, da durch diese Hochzeit der jahrzehntelange Streit zweier aufs stärkste miteinander rivalisierender Familien beigelegt wird. Wenigstens hofft man dies in den beteiligten politischen und wirtschaftlichen Kreisen.

*

Der Name der Braut, Ethel du Pont de Nemours, deutet auf französische Abkunft. In der Tat geht der Ursprung der du Ponts, in deren Händen sich heute die größten amerikanischen Werke befinden, auf einen französischen Uhrmacher zurück. Er lebte zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Paris. Die Familiengeschichte der du Ponts erzählt, daß ihr Ahn, der damals Samuel Dupont hieß, mit Hilfe seines Flötenspiels die Liebe einer jungen Adligen errang, die sich dem Widerstand ihrer Familie zum Trotz mit ihm verheiratete und 1739 einen Sohn Pierre Samuel schenkte.

Dieser Sohn folgte jedoch nicht mehr dem Beruf seines Vaters. Er wurde vielmehr Nationalökonom und veröffentlichte eine Reihe von volkswirtschaftlichen Schriften, die das Interesse des damals allmächtigen Ministers Turgot erweckten. Er zog ihn in den Kreis seiner Mitarbeiter und erwirkte ihm vom König anfangs der sechziger Jahre Wappen und Adelstitel. 1765 wurde Pierre Samuel du Pont, wie er sich nunmehr schreiben durfte, der Herausgeber des amtlichen Journals für Ackerbau, Handel und Finanzen. Im Jahr darauf verheiratete er sich mit Nicole Charlotte Marie-Luise Le Dee, nachdem er den protestantischen Glauben, dem er als Hugenott angehörte, abgelegt hatte. Am 24. Juni 1771 wurde Eleuthere-Irenee geboren, der der Stammvater der amerikanischen Finanzaristokratie geworden ist. Er studierte Chemie und später unter dem berühmten Physiker Lavoisier die Chemie der Explosivstoffe. Die große Revolution beraubte die du Ponts aller ihrer Besitztümer. Vater und Sohn wanderten nach Amerika aus, wo sie am 1. Januar 1800 in Rohde-Island landeten.

Zwei merkwürdige Menschen hatten sich zusammengefunden. Der alte du Pont war noch in den Ideen der Humanität und der Menschenverbrüderung befangen. Sein Sohn dachte nüchterner. Er wußte, daß der Kampf zu allen Zeiten die Menschen beherrschen würde. Wenn sie aber stritten, brauchten sie Waffen, und da die Technik der Gewehre und Kanonen schon ziemlich vorangeschritten war, kalkulierte er ganz richtig, daß Pulver und Sprengstoffe sehr wichtige Hilfsmittel für den Krieg waren. Also erbaute er am Ufer des Delaware eine Pulverfabrik, die angesichts der kriegerischen Zeitläufte sofort glänzend florierte. Eleuthere-Irenee gab bald seinem Vater so viel Geld von seinen Überschüssen ab, daß sich dieser ganz seinen philosophischen Studien bis an sein Lebensende widmen konnte. Der Sohn baute das Werk immer weiter aus. Dank den Kriegen des 19. Jahrhunderts gewann die amerikanische Rüstungsindustrie, in der die du Ponts bald eine führende Rolle spielten, an Geld und Einfluß. Der Weltkrieg „krönte" diese Unternehmen. Als der Waffenstillstand 1918 abgeschlossen wurde, gehörten die du Ponts zu den Milliardären der USA.

Nach Kriegsende stellten sich die umfangreichen Werke in Willmington in Delaware auf friedliche Objekte um, so zum Beispiel auf Kunstseide und auf Zellophan, das heute in Amerika schlechthin das Umhüllungsmaterial darstellt. Daneben stellen sie Filmbänder, pharmazeutische Erzeugnisse, Brückenkonstruktionen und Gerüste und natürlich auch heute noch Dynamit und Pulver her. Ihnen gehört die Mehrheit des Kapitals der General Motors, und sie kontrollieren eine Unzahl von Banken und industriellen Gesellschaften. Wirtschaftliche Widersacher hatten sie kaum, nur einen Gegner: die Roosevelts!

*

Die Roosevelts stammen aus Holland. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wanderte Jakob Roosevelt nach Amerika aus. Er handelte ursprünglich mit Blech- und Eisengeräten, aber aus gelegentlichen Diskontierungen der Wechsel seiner Kunden und anderer Kaufleute entwickelte sich nach und nach ein regelrechter Bankbetrieb. Bereits 100 Jahre später finanzierte die Bank Roosevelt und Sohn das erste Kabel zwischen Europa und Amerika und in den folgenden Jahrzehnten die meisten amerikanischen Eisenbahnen. In den neunziger Jahren gehörte die Bank zu den einflußreichsten in der ganzen Wallstreet. Ein Mitglied der Familie Roosevelt erreichte Weltruhm, der Präsident Theodore Roosevelt. Er ist heute noch einer der populärsten Menschen in Amerika, nur bei der Rüstungsindustrie war er unbeliebt, weil er ihr nach dem Spanisch-amerikanischen Krieg, in dem sie enorme Gewinne davontrug, auf die Finger sah. Als nun wieder ein Mitglied der Familie 1932 ins Weiße Haus als Präsident einzog und die bekannte Wirtschaftspolitik des gegenwärtigen Präsidenten den Widerstand der großen Trusts hervorrief, verwandten die du Ponts Millionen über Millionen darauf, Roosevelt bei der zweiten Wahl eine Niederlage zu bereiten. Es war vergeblich, denn Roosevelt siegte.

*

Und nun geschah das Unerwartete. Die du Ponts und die Roosevelts zählen zu den sogenannten „königlichen Familien" der USA. So verfeindet sie miteinander waren, wehrten sie nicht einer Anbahnung einer Familienbeziehung zwischen einem Sohn Roosevelts und einer Tochter du Ponts, des gegenwärtigen Familienoberhauptes. Die große Achtung vor der persönlichen Freiheit, die in USA außerordentlich stark ausgeprägt ist, ließ hier den Vertretern der jungen Generation auch die Freiheit der Wahl zu einem Ehebunde. Franklin Roosevelt hat seine Rechtsstudien auf der Havard-Universität beendet und ist auch im Sportsleben bekannt. Ethel du Pont ist eine berühmte Reiterin und neuerdings auch Fliegerin. Daß in ihrer Familie auch heute noch französisch gesprochen wird, ist bezeichnend für die Tradition. Einige amerikanische Blätter erinnern an Romeo und Julia und den Streit der feindlichen Familien. So romantisch ist diese Liebe aber ganz gewiß nicht!

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 30. Juni.

Meist stärker bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist stärkere Bewölkung mit strichweisen Regenfällen an.

Wichtig für Hausbesitzer!

Eine Erleichterung für die Briefträger.

Der Innenminister hat eine Verordnung erlassen, die für Hausbesitzer von außerordentlichem Interesse ist. In dieser Verordnung heißt es, daß in Häusern, die mehr als zwei Stockwerke besitzen, Sammel-Briefkästen für die Zustellung der Post eingerichtet werden müssen. Diese Kästen sind im Parterre im Flur oder im Torweg an einem leicht zugänglichen Ort anzubringen. Dieser Ort muß eine genügende Beleuchtung besitzen und vor Regen und Schneefällen geschützt sein. Diese Sammel-Kästen sind in kleinere, für jede Wohnung bestimmte Kästen einzuteilen, die ein jeweiliges Ausmaß von mindestens 30×23×8 Zentimetern haben. Für jede Wohnung ist ein besonderes Schließfach bestimmt. Darüber hinaus muß ein Schließfach für unbestellbare (retournierte) Post eingerichtet werden. Jedes Fach ist besonders verschließbar und muß eine Öffnung zum Hineinstecken der Korrespondenz haben. Die Schlösser der einzelnen Fächer müssen verschieden sein. Die Tür eines jeden Faches muß ein Schildchen besitzen, auf welchem der Name des Wohnungsinhabers angebracht werden kann. Dieser Sammel-Briefkasten ist in erforderlichem Zustand zu erhalten.

Diese Verordnung ist mit dem Tage der Veröffentlichung, d. h. am 26. Juni, in Kraft getreten.

Sommerfest der Deutschen Vereinigung.

Am gestrigen Feiertag (Peter und Paul) veranstaltete die Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung in Garten, Bühne und Saal des „Deutschen Hauses" (Elysium) ihr von rund 2000 Mitgliedern und Gästen besuchtes Sommerfest. Regenwolken standen drohend am Himmel; aber von einigen kleinen Schauern abgesehen, die durch das dichte Laubwerk der alten Bäume ferngehalten wurden, wurde die Freude nicht gestört. Überhaupt verlief der ganze Nachmittag in schönster Harmonie. Es war ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Das Mitglied des Haupt- und Ortsvorstandes, Volksgenosse Niefeldt, begrüßte die Festteilnehmer mit einer herzlichen und begeisternden Ansprache, in der er u. a. betonte, daß die Deutsche Vereinigung in Zukunft noch mehr als bisher bestrebt sein werde, ihren Mitgliedern Kraft durch Freude zu vermitteln.

Schon an diesem Sommerfest gab es Freude genug! In ganz besonderem Maße waren die Mädel der Ortsgruppe die Freudenspenderinnen, die sich mit Geschick und Eifer auf diesen schönen Dienst vorbereitet hatten. Auf der Bühne bewährten sie sich in dem wohlgelungenen Laienspiel von der „Goldmarie und der Pechmarie", im Saal zauberten sie durch das Kasperle-Theater fröhliches Lachen auf freudehungrige Gesichter. Für die überseligen Kinder gab es dann neben der Würfel- und Schießbude eine Menge herrlicher Spiele: Kinderwagen- und Kartoffelrennen, Magnetangeln u. a. m. Zum Schluß, als es dunkel geworden war, einen Umzug mit leuchtenden Laternen! Auch die schmucken Laternen hatten unsere tüchtigen Mädel hergestellt, ebenso wie die bunten Festabzeichen, die bald jedes Knopfloch schmückten.

Zu dem allen, zu unterhaltendem Gespräch und von der Alltagssorge befreiendem Tanz gab es eine frische, fröhliche Hausmusik, darüber hinaus aber noch — als eine besonders eindrucksvolle Überraschung — den Bläserchor des jungen „Vereins zur Pflege der Instrumentalmusik" unter der Leitung seines verdienstvollen musikbegabten Dirigenten, des Gymnasiallehrers Lang. Die Leute können schon aufspielen, daß man einen ungemischten Genuß daran haben darf! All die schönen Weisen und Lieder, die mit dem Rhythmus der neuen Zeit zu uns gekommen sind, wurden uns in Herzen und Knochen geblasen. Ein Kehraus für alles überständige Sorgen und Sinnieren war die meisterhafte Durchführung dieses reichhaltigen, packenden Programms.

Allen Beteiligten, die sich um die Ausgestaltung des wohlgelungenen Sommerfestes wohl verdient gemacht haben, war die herzliche Volksverbundenheit der großen Festversammlung, die ungetrübt fröhliche Stimmung, war jedes leuchtende Kinderauge für alle Mühe und Arbeit der willkommenste Dank.

Die Auswanderung aus Polen.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1937 sind aus Polen insgesamt 35 030 Personen ausgewandert, gegenüber 24 586 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von der Gesamtzahl haben 26 787 ein europäisches Land als Reiseziel angegeben und 8 343 sind nach Übersee ausgewandert (1936 8 906), davon nach Argentinien 2 810 (1902) und nach Palästina 1 339 (4 401). Wie man sieht, ist die Auswanderung nach Palästina infolge der Einwanderungsbeschränkungen im Vergleich zum Vorjahr um mehr als zwei Drittel gesunken. Die starke Zunahme der Auswandererzahl ist in erster Linie auf die Anwerbung von landwirtschaftlichen Arbeitern nach Frankreich, wohin 7 423 Personen abwanderten (971), die Anwerbung von Bergarbeitern nach Belgien und den Transport von 16 000 Landarbeitern nach Lettland (14 000) zurückzuführen. Deutschland als Auswanderungsziel haben 486 Personen angegeben (328). Aus den Zahlen über die Rückkehr von Auswanderern geht hervor, daß in diesem Jahr insgesamt 4 404 Personen nach Polen zurückgekehrt sind (15 237), davon 3 830 aus europäischen Ländern (14 712) und zwar 2 848 aus Frankreich (14 575), 94 aus Deutschland (65), 798 aus Lettland und 90 aus anderen Staaten. Aus überseeischen Ländern kehrten 574 polnische Staatsbürger heim (525), davon 110 aus Palästina (88), 210 aus Argentinien (144), 118 aus Kanada (100) und 59 aus den Vereinigten Staaten (95). Der große Rückgang der Zahl der Heimkehrer ist ausschließlich auf das Aufhören der Ausweisungen polnischer Arbeiter aus Frankreich zurückzuführen.

---

§ **Zweimal Feueralarm** ertönte am Montag gegen 23 Uhr. Das erst Mal wurde die Feuerwehr durch den Melder am Schützenhaus alarmiert. Beim Eintreffen stellte man jedoch fest, daß es sich hier um einen falschen Alarm handelte. Der oder die Täter konnten unerkannt entkommen. Nach Rückkehr der Wehr wurde diese um 23.57 Uhr nach dem Flugplatz alarmiert. Hier handelte es sich um einen Probealarm.

§ **Vom Fahrrad gestürzt** ist am Sonntag der in der Lubelska (Prinzenhöhe) 6 wohnhafte Jan Wolny in der Stroma (Alleestraße). Infolge Bruchs der Fahrradgabel stürzte W. auf das Pflaster und erlitt dabei derartige Verletzungen, daß er ärztliche Hilfe im Städtischen Krankenhaus in Anspruch nehmen mußte.

§ **Fahrraddiebe** entwendeten dem Jan Piechocki, Cieszkowskiego (Moltkestraße) 15 ein Fahrrad aus dem Keller. — Jan Sprenger, Leśna (Waldstraße) 45, wurde ebenfalls ein Fahrrad entwendet. Er hatte es ohne Aufsicht vor der Güterabfertigung stehen lassen.

§ **Ein Schaufenster zertrümmert** wurde in der Schokoladenfabrik von Wakowski, Śniadeckich (Elisabethstraße) Nr. 29. Der Täter hat dann verschiedene Waren im Werte von 100 Zloty aus dem Schaukasten gestohlen.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich in der Św. Trójcy (Berlinerstraße). Dort wurde die Cieszkowskiego (Moltkestraße) 1 wohnhafte R. Grajek durch einen Motorradfahrer angefahren, so daß sie leichte Verletzungen erlitt. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Podgórna (Schwedenstraße). Hier wurde die Frau Marja Kotolinska durch einen Radfahrer angefahren und verletzt. — In der Kujawierstraße schließlich wurde die Frau Praszkiewicz, die mit ihren beiden Kindern auf dem Bürgersteig ging, von einem Radfahrer, der den Bürgersteig als Fahrdamm benutzte, angefahren. Eins ihrer Kinder wurde stark verletzt. — Wie oft ist an dieser Stelle schon gegen die in Bromberg leider so stark verbreitete Sitte protestiert worden, die Bürgersteige als Radfahrbahn zu benutzen. Auch in den verschiedenen Anlagen, an den Schleusen und auf den Spazierwegen an der Brahe sieht man Radfahrer in wüstem Tempo entlangsausen, die die Fußgänger gefährden. Es ist unverständlich, daß keine Maßnahmen getroffen werden, um diesem Unfug ein Ende zu bereiten.

> Welcher ganz andere Maßstab als hier wird in einer künftigen Welt an unser irdisches Wirken gelegt werden! Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Verharren in der Pflicht, auch da, wo das Begebnis kaum in die äußere Erscheinung trat, wird den Wert eines Menschenlebens entscheiden
>
> Generalfeldmarschall von Moltke.

§ **Hehlerbande vor Gericht.** Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich der 38jährige Jan Burzyński, Władysława Bączkowska, Antoni Bzdawski, Kazimiera Burzyńska, Agnieszka Pawlicka und Jan Pawlicki wegen Hehlerei zu verantworten. Die Angeklagten, insbesondere Jan Burzyński, hatten zahlreiche, aus Diebstählen herrührende Gegenstände, wie Garderobe, Schmuck usw. aufgekauft. Sämtliche Angeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Der Hauptangeklagte will die Sachen größtenteils auf Lizitationen aufgekauft haben. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht Jan Burzyński zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängnis, die Bączkowska zu 9 Monaten und die Kazimiera B., die Agnieszka und den Jan Pawlicki zu je 7 Monaten Gefängnis. Freigesprochen wurde Antoni Bzdawski. Die verurteilten Angeklagten erhielten außerdem Geldstrafen von 100 bis 500 Zloty.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 40jährige vorbestrafte Antoni Lemańczyk, ohne festen Wohnsitz, zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Wilcze, Kr. Bromberg, bei dem Landwirt Jan Pieśniewski eine Herrenuhr und einen Browning entwendet. Der Angeklagte, der sich zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht die 33jährige Cäcilie Brandt zu verantworten. Als der Polizist Siekiewski die Angeklagte zum Kommissariat führte, um ihre Personalien festzustellen, wurde er von der B. beschimpft. Die B. wurde zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Betrieb. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man in der Markthalle wie auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (fr. Friedrichsplatz) folgende Preise: Landbutter 1,25—1,30, Molkereibutter 1,40, Eier 1,10, Weißkäse 0,20, Tilsiterkäse 1,30; Weißkohl 0,35, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 1,30, Kohlrabi 0,10, Spargel 0,35, Mohrrüben 0,10—0,15, Bohnen 0,35, Schoten 0,20, Spinat 0,15, Salat 0,05, Radieschen 0,10, Rhabarber zwei Pfund 0,15; saure Kirschen 0,40, süße Kirschen 0,30—0,40, Stachelbeeren 0,35, Blaubeeren 0,20, Johannisbeeren 0,20, Erdbeeren 0,40, Gartenerdbeeren 0,50—0,60, Himbeeren Pfund 0,40; Enten 2,50—3,50, Hühner 2—3,00, Tauben 1,00—1,20, Hühnchen 1,20—1,50; Aale 1—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Plötze 0,30, Barse drei Pfund 1,00, Krebse 2—2,50.

---

16 Flugzeuge des Sternfluges in Inowrocław.

An dem polnischen Sternflug, der am 27. Juni stattfand, haben 16 Maschinen aus Warschau, Krakau, Lemberg, Lodz, Posen und anderen Städten, darunter auch aus Danzig, teilgenommen. Bei dem Danziger Flugzeug, das von Zielniewicz gesteuert wurde und übrigens den Preis für die beste Landezeit errang, handelt es sich um eine Maschine des Polnischen Aero-Clubs in Danzig.

---

v. **Argenau** (Gniewkowo), 29. Juni. In der Nacht bemerkte der in der Kilińskiego 21 wohnhafte Hausbesitzer Stoſecki an seinem Gartenzaun einige Gestalten. In der Annahme, daß diese seinem Obstgarten einen Besuch abstatten wollten, gab er aus seinem Revolver zwei Schüsse ab. Durch einen der Schüsse wurde der 15 Jahre alte Sohn des Arbeiters Tabaczyński getroffen, der tot zusammenbrach.

In ihrer ul. Marsz. Piłsudskiego gelegenen Wohnung endete durch Selbstmord die Frau des früheren Bäckermeisters Max Jaworski. Der Grund zu der unseligen Tat ist unbekannt.

Bei dem Besitzer Malicki in Suchatówko entstand am Freitag nachmittag ein Stubenbrand, dem Möbel und Garderobe zum Opfer fielen. Der rechtzeitig erschienenen Feuerwehr gelang es, das Feuer im Keim zu ersticken.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 29. Juni. Dem Malergehilfen Jaruszewski wurde aus dem Zimmer des Landwirts Fischer ein Rad und Handwerkszeug gestohlen.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 29. Juni. Beim Tischlermeister Kurt Werner in Hopfengarten stahlen Diebe ein Fahrrad aus dem Keller. Werner benachrichtigte sofort die Polizei, welche bereits den Täter fassen konnte. — Dem Besitzer Olszewski aus Antoniewo stahlen Diebe ungefähr 15 Pfund Butter und eine Dachleiter.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 29. Juni. Der sechsjährige Zbigniew Studziński wollte auf einen mit Sand beladenen Wagen in der ul. Staszica klettern, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte herunter. Ein Rad des Wagens ging dem Knaben über ein Bein, so daß der Knochen oberhalb des Knies gebrochen wurde.

Beim Abbrechen einer Scheune des Gutes Prosno erlitt der Arbeiter Józef Holz durch eine einstürzende Wand schwere innere Verletzungen.

e **Moritzfelde** (Murocin), 29. Juni. Dem Besitzer Gustav Seehafer hierselbst wurde der ganze Hühnerbestand gestohlen.

\+ **Schubin** (Szubin), 29. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Kreisstarosten ist bei Florian Matuszak und Jakob Zieliński in Eliszewo Schweinepest ausgebrochen. In den Wirtschaften der Vorgenannten verpflichten die an Ort und Stelle herausgegebenen Anordnungen. Als bedrohtes Gebiet werden sämtliche Ortschaften der Sammelgemeinde Eliszewo erklärt, in denen Schweine gehalten werden. Der Zutritt zu den verseuchten Ställen ist nur dem Besitzer, den bei den Schweinen arbeitenden Personen und den Tierärzten gestattet. Die Schweineställe in sämtlichen Ortschaften des bedrohten Gebiets sind während der Zeit der Seuche in äußerst sauberem Zustand zu halten und jeden Tag zu desinfizieren. Personen, die einen Schweinestall des bedrohten Gebiets verlassen, müssen Hände, Anzug und Schuhe reinigen und desinfizieren. Zu diesem Zweck muß vor dem Eingang zum Schweinestall Wasser, Bürste oder Strohwisch und Desinfektionsmittel (4—5prozentiges Kreolin bezw. Lysollösung) bereitgestellt sein. Gefallene Tiere dürfen nicht fortgeschafft werden. Es ist in diesem Fall der zuständige Gemeindevorstand zu benachrichtigen. Das Schlachten von Schweinen ist nur in den einzelnen Wirtschaften selbst zulässig. Schlachtungen an anderer Stelle dürfen nicht vorgenommen werden. In dem bedrohten Gebiet ist der Verkauf von Schweinen verboten. Verboten ist ferner das gemeinsame Weiden der Schweine und die Verwendung von Ebern für fremde Schweine. In sämtlichen Wirtschaften des bedrohten Gebiets müssen Hunde an der Kette, Katzen, Kaninchen und Federvieh in verschlossenen Ställen gehalten werden. Die Ausfuhr dieser Tiere ist von der Genehmigung des Starosten abhängig. Ebenfalls verboten ist die Ausfuhr von Schweinen aus dem bedrohten Gebiet. Auch die Durchfuhr von Schweinen durch das bedrohte Gebiet ist abhängig von einer Genehmigung des Starosten. Die Einfuhr von Schweinen und die Impfung derselben mit Rotlaufserum ist ebenfalls von der Genehmigung des Starosten abhängig. Übertretungen der Anordnungen werden streng bestraft.

ss **Strelno** (Strzelno), 29. Juni. Am 7. Juni d. J. wurde hier in den Räumen des Deutschen Vereinshauses von der Welage ein landwirtschaftlicher Fortbildungskursus für junge Landwirtssöhne eröffnet, der unter der bewährten Leitung des Diplomlandwirts Reinhold Bußmann aus Stenschewo steht. Siebzehn Schüler nehmen an diesem Kursus teil. Nachdem am 18. Juni die erste Schülersitzung abgehalten wurde, fand am 25. Juni eine zweite statt, welche der Schüler Kurt Kober aus der Welage-Ortsgruppe Orchowo eröffnete. Von den Schülern wurden folgende Vorträge gehalten: Alfons Schülke, Welage-Ortsgruppe Crone „Der Futtervoranschlag, die Grundlage für eine sachgemäße Viehnutzung"; Schüler Herbert Arndt, Welage-Ortsgruppe Dąbrowa „Notwendige Arbeiten zur Obstbaumpflege im Winter"; Schüler Otto Meister, Welage-Ortsgruppe Bartschin „Warum saubere Milchgewinnung?"; Schüler Bruno Ladenberger, Welage-Ortsgruppe Orchowo „Bodenbearbeitung im Frühjahr". Diese Vorträge lösten eine längere Aussprache aus. Zum Schluß ergriffen Geschäftsführer Klose und die Landwirte Basler, Engel und Reineke das Wort, die den jungen Kameraden so manchen Ratschlag erteilten und ihnen noch einmal den großen Wert dieser Kurse vor Augen führten. Beschlossen wurde dann, am 3. Juli die dritte Schülersitzung und am 10. Juli die Abschlußprüfung mit einem gemütlichen Beisammensein und Tanz zu veranstalten.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. Juni. Der Kreisstarost hat folgende neue Höchstpreise festgesetzt: 70prozentiges Roggenmehl im Großhandel für 100 Kilogramm 34,50 Zloty, im Kleinhandel 37 Groschen per Kilogramm, 1 Kilogramm Brot aus 70prozentigem Mehl 35 Groschen. Obige Preise verpflichten ab 25. Juni.

Der Gemeinderat der Sammelgemeinde Wirsitz hat als Ausgleichssteuer für das Budgetjahr 1937/38 folgende Normen beschlossen: 13 Prozent der Grundsteuer (im Vorjahr 10 Prozent), 10 Prozent der Gewerbepatente (10 Proz.), 25 Prozent der Gebäudesteuer (10 Proz.). Die Zuschläge sind gegenüber dem Vorjahr bedeutend erhöht worden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Harry Jürgen Walter

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Walter Doerks und Frau Helene
geb. Stengel.

Danzig, den 26. 6. 37
z. Zt. Staatl. Frauenklinik. 4862

Verreist 4796
vom 1.—31. 7. 1937
Dr. Staemmler.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2156
Danek, Dworcowa 66.

Der Herr über Leben und Tod rief infolge des erlittenen Auto-Unfalles nun auch meine geliebte Schwiegertochter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Gabrielle von Kries

geb. von Radnótfáy

zu Sich. 4879

Wie im Leben, so folgte sie treu an der Seite ihres Mannes diesem in die Ewigkeit.

In tiefster Trauer gibt dieses im Namen aller Ihrigen bekannt

Anna von Kries
geb. von Kries.

Thorn, den 26. Juni 1937.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Den Folgen des erlittenen Autounfalls erlag am Sonnabend, dem 26. Juni, nun auch unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau

Gabrielle von Kries

geb. von Radnótfáy.

Sie folgte ihrem am 16. Juni entschlafenen Lebensgefährten in die Ewigkeit nach.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gräfin Miezi von Mandelsloh
geb. von Radnótfáy.

Butterfelde b. Mohrin (Neumark).

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 29. Juni, um 12¹⁵ Uhr, in der Kirche in Butterfelde statt. 4858

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft mein geliebter Mann, unser teurer Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der **Landwirt**

Alfred Schön

im 42. Lebensjahre.

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an 2322

Emma Schön geb. **Müller**
Horst-Dietrich
Klaus-Jürgen } als Kinder.

Białożewin, den 28. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. 7. 37, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.



SO SIEHT DIE NEUE TASCHEN-PACKUNG von AMOL AUS! Ein alter Bekannter im neuen Gewande. Seit fünfzig Jahren ist **AMOL** bekannt und geschätzt als ein vorzügliches Hausmittel. KORPERPFLEGE MIT AMOL ERHALT GESUNDHEIT U. ELASTIZITÄT! 4448
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien

Die Entschuldung der Landwirtschaft
Uebersicht über die gesamte Entschuldungs-Gesetzgebung, bearbeitet von Rechtsanwalt
Wilhelm Spitzer
ist in 3. vermehrter Auflage erschienen und zum Preise von zł 2.50 zuzüglich 30 gr für Porto und Verpackung durch alle Buchhandlungen oder den unterzeichneten Verlag zu beziehen. 4600
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Achtung! Imker!
Kunstwaben sind jetzt wieder in jed. Menge lieferbar. — 1 kg 7.50 zł. 4523
J. F. Gehrke, Fabrik für Bienenzuchtgeräte, Chojnice.

Wer erteilt Unterricht
deutsch-polnisch
Gefl. Zuschriften an 4883
Witte, Gdańska 112.

Handelskurse
Neuzeitl. Buchführung „Definitiv". 4063
sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 0

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 4693
„Filatelja", Bydgoszcz,
5335 Marsz. Focha 34.

Bett-Decken, Wäsche-Aussteuer, Hohlsaum, Anschlagen, Plissee, Maschinen-Knopflöcher 2105
führt terminmäß. aus
St. Bocick,
Grunwaldzka 67.

Sämtliche 4855
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller,
Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32.

Drost's Hotel, Danzig
Elisabethkirchengasse 4
empfiehlt sich dem reisenden Publikum
zu allerbilligsten Tagespreisen. 2937

Markisen-Stoffe
Möbel-Stoffe
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 4878



Jetzt einkochen!
Alle Sort. Einkochgläser, Blechdosen, Einkochapparate, Fruchtpressen usw. empfiehlt
F. Kreski
Gdańska 9.

Heirat

Blondine, 33 J., evgl., 2000 zł bar, **wünscht Heirat.** Besserer Handwerker, auch Witwer mit Kind, angenehm, oder älteren Herrn bis 60 Jahren. Offert. u. **K 2266** an d. Gst. d. Zt.

Landwirtssohn, evgl., Anfg. 30, wirtschaftlich u. solide, **wünscht Einheirat** in Landwirtsch. Witwe nicht ausgeschl. Verm. 3000 zł. Zuschrift., mögl. mit Bild, unter **U 2287** a.d.Geschäftsst. d. Zeitg.

Geldmarkt

Junggeselle stellt geschäftst., ehrl. **Fräul.** mit oder ohne Vermög.
2000 Złoty
zur Eröffnung eines Geschäfts in Stadt od. Dorf zur Verfügung. Spätere Heirat zugesichert. Off. m. Bild u. **H 2329** a. d. Gst. d. Zeitg.

Wer tauscht Złoty gegen Reichs- oder Sperrmark? Offert. u. **C 2307** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Sof. w. f. d. Sommerfer.
Lehrer (Student od. Abitur.) a. Gut in Pommerellen gesucht, d. m. Schüler d. IV. Gymn.-Kl., besond. Latein u. Mathem. rep. Ang. m. Gehaltsf. unt. **B 4830** an d. G. d. Z. erb.

Gutsverwalter
unverheirat., Deutscher jedoch auch der poln. Sprache mächtig, mit erstklassiger Praxis wie auch theoretisch ausgebildet, für ein 200 ha großes Gut in bester Kultur, in der Nähe von Lodz gesucht. Ausführl. Off. mit Anspr. zu richt. unt. d. Adresse **H. Zobel, Łódź,** Wólczańska 138. 4871

Zum 1. 8. 37 oder später ja., **gebildeter** 4863
Landwirt
der Lehrzeit beendet, als **alleiniger Beamter** unter Chef für Restgut von 720 Morg. gesucht. **K. Orland, Stare,** p. Wysoka, pow. Wyrzyski.

Zum 15. August gesucht
Diener-Chauffeur
ledig, evgl., unbedingt nüchtern u. zuverlässig,
Köchin
evgl., erfahr. in feiner Küche, Einschlachten u. Einweck., ohne Außenwirtschaft. Angebote m. lückenlosen Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild an 4763
Graf Schwerin von Schwanenfeld, Rentamt Sartowice, pow. Swiecie n. W., Pomorze.

Suche von sofort einen
jungen Mann
für sämtl. landwirtschaftlichen Arbeiten. Zu erfrag. in der Geschäftsst. dies. Zeitg. 2317

1 Lehrling der das Bäckerhandwerk gründlich erlern. will, kann sich sof. meld. (Vom Lande bevorzugt.) **Paul Krause,** Bäckermstr.. **Bydgoszcz,** Toruńska 146. 2330

Suche per sofort ein
Küchenmädchen
d. Interesse für Federvieh u. Gartenarb. hat. Bewerb. m. Zeugnisabschr. unt. **C 4832** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Zur Führung meines frauenlosen 2 Personen-Haushalts suche ich gebildete, in der selbständigen Wirtschaftsleitung (evtl. auch Kontrollierung des Gärtners und Geflügelzucht) durchaus
erfahrene Dame polnischer Staatsangehörigkeit. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. Dienerschaft vorhanden. Gefl. Angebote mit kurzer Angabe der bisherigen Tätigkeit, etwaigen Referenzen und Zeugnissen sowie Gehaltsansprüchen erbeten an 4865
Fabrikbesitzer Dr. jur. Leopold Levy
Inowrocław, ul. Solankowa 16.

Suche z. 1. August eine
evgl. Wirtin
für größ. Gutshaush., weg. Verheiratung der jetzig. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. erbittet Frau 4835
Elisabeth Abramowski, Jajkowo, p. Pokrzydowo, pow. Brodnica, Pom.

Frauenloser Haushalt (Gewerb.-Grundst. mit kl. Landwirtsch.), sucht evgl. **Witwe** oder **Fräulein** im Alter von 28 35 J. Lebensst. und Sicherstell. i. Grundst. mögl. Zuschr. u. **J 2327** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Juli perfektes, anständiges
Alleinmädchen
für Stadthaushalt auf dem Lande. Koch., Plätt. und größte Sauberkeit Bedingung. Offert. mit Bild unt. **D 4881** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für größ. Landhaushalt wird zum 15. 7. tüchtige, erfahrene 4859
Stütze
mit gut. Zeugn. gesucht. Frau **Mierau, Altmünsterberg,** Frst. Danzig.

Zuverl. Mädchen
vom Lande aus reindeutscher Familie, das melken kann, für Haus- und Feldarbeit für 86 Morg. Landwirtschaft bei 25.- Mark Monatslohn sucht **R. Kaschub, Birkenwalde,** b. Löwenhagen, Kr. Königsberg, Pr.

Stellengesuche

Landwirt
30 J., **sucht Beschäftig. jeder Art.** Gute Zeugn. vorh. Offert. u. **F 2318** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bauernsohn, 17 Jahre, deutsch und polnisch sprech., sucht Stellg. als
Eleve
ohne gegenseitige Vergütigung. Angebote unt. **H 4700** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Suche für mein. **Gutssekretär,** 27 J. alt, Inval., kath., v. sof. od. spät. **Stellung,** auch als **Hofbeamter.** Gymn. u. Handelssch., 5 Jahre Prax.. Poln. in Wort u. Schr. perf., Dtsch. schw. Angebote an **Stefan Sikorski,** Gutsbes., **Rakowice,** p. Lubawa. 2283

Empfehle einen tücht., energisch., soliden, jung verheirateten, deutsch.
Förster
ab 1. Juli oder später, der bei mir **als Revierförster** tätig war u. sehr gute forstwirtschaftliche Fachkenntnisse besitzt. Gefl. Offert. u. **U 4624** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann
Schlosser, **sucht gleich w. Beschäftigung** gegen Wohnung und Kost, evtl. Zuzahlung. Pommerell. oder Umgegend Bromberg. Offerten unter **Z 4813** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

Jüng. Gärtner
fleißig und zuverlässig **sucht Stellung** in Guts- oder Privatgärtnerei. Gefl. Offerten unter **A 2298** an d. Gst. d. Zt.

Aelter. Schweizer
mit eigen. Leuten, sucht vom 1. 10. 37, evtl. auch früher, Stellung. Bin über 30 J. im Fach, letzte Stellung 11 Jahr. Zuschriften erbittet **A. Schulz, Krotoszyny,** pow. Lubawski, Pom. 2302

Jg. Hauslehrerin-Erzieherin
perf. Poln., mit erstklass. Zeugn., **sucht** v. 1. 9. 37 **neuen Wirkungskreis.** Frdl. Angeb. u. **B 2288** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Fräulein aus gt. Familie, 16 J. Praxis, **sucht Stadtstellung** als **Wirtin** bei Herrn od. ält. Herrschaft. Angeb. an **Komorowska,** Poznańska 12. 2291

Gebildetes, junges **Mädchen**
mit gut. Nähkenntniss. **sucht** von gleich od. spät. **Stellung als Haustocht. oder Kinderfräulein.** Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **W 2289** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alten Johannisbeer- und Stachelbeerwein
in vorzüglicher Qualität, gibt **billig** ab 4779
Wytwórnia Win Owocowych
A. Stahlke,
Sępólno Krajeńskie.

Hauptgewinne der 39. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

5. Tag. Vormittagsziehung.

100000 zł. Nr.: 101089.
10000 zł. Nr.: 82369 152842.
5000 zł. Nr.: 156680.
2000 zł. Nr.: 82836.
1000 zł. Nr.: 1228 19006 82710 170966.
500 zł. Nr.: 1503 56708 81133.
400 zł. Nr.: 18860 24546 51025 64206 71388 78220 89115 121007 140728 171784 175572.
200 zł. Nr.: 6835 46525 68905 99465 175504.

5. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 84550.
5000 zł. Nr.: 17869.
2000 zł. Nr. 82955 87021.
1000 zł. Nr.: 3512 56942 112081 171728 189076.
500 zł. Nr.: 6866 16297 80138 130700 158366 177646.
400 zł. Nr.: 8165 34850 48953 122174 125116 138799.
200 zł. Nr.: 20209 64989 77135 83168 119419 151877 146081 160730.

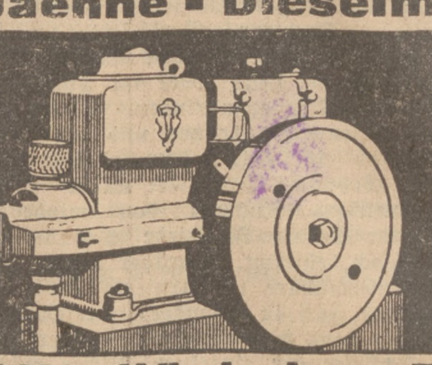
Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny",** **Bydgoszcz,** ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** Zeglarska 31, feststellen.

Fahrräder
nur **erstklassige Marken,** wie **Viktoria, Tornedo, Original-Rekord, Othello, Lux, Phönix usw.** kaufen Sie am günstigsten bei
J. Rytlewski,
Swiecie n. W. Tel. 88.
Ueberzeugung macht klug! 4735
Grundsatz: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, niedrige Preise!



Internationale Rennen
Danzig — Zoppot
4., 11., 18. Juli
550 **Rennungen** aus Polen, Deutschland Oesterreich, Ungarn, Schweden und Danzig.
Am 4. Juli starke internationale Besetzung. 4873
Danziger Reiterverein.

Jaehne - Dieselmotoren



für Rohölbetrieb, mit Kugel- und Rollenlagerung der Kurbelwelle, in Stärken von 7 bis 15 PS zu **günstigen Preisen** lieferbar
Besonders niedrige Brennstoffkosten

Silo-Häcksler „Botsch"
deutsches Spezialfabrikat mit großer Leistungsfähigkeit, auch für Dürrfutter geeignet. 4059

Dreschmaschinen | Saatgutreiniger Trockenbeizapparate

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz, Grunwaldzka 24 Tel. 3076 - 3079.

Für unverh. Bekannte a. gut. Hause, 40 J. alt, wirtsch. unabhäng., bes. tüchtig i. Haush., wird Stellung als Gesellschafterin, Stütze od. als **Leiterin eines Haushalts** gesucht. Angeb. unter **S 2265** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
Danzig, Frauengasse 24 mit sofort beziehbarer **Bäckerei** u. fr. 3-Zimm.-Wohnung ab sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres: 4874 **S. Belau, Danzig-Langfuhr,** Senfertweg 3.

3 stöckig. Zinshaus
Zentrum, Anzahlung 30 000 zł, zu verkaufen. Off. u. **R 2272** a. Gst. d. Z.

Ein Wohnhaus
mit Kolonialwarengeschäft bill. z. verkauf. Ohne Konkurrenz. 2306
ul. Smoleńska 9.

Zinshaus
erstkl. Objekt, in lebh. Stadt, gute Lage, sehr günstig zu verkaufen. Erforderlich 20000 zł Barzahlung. Offerten unter **G 2256** an die „Deutsche Rundschau".

Zinshaus
neuzeitl. in Deutschland (15 Zimm., Garten, Gas, elektr. Einricht., Wasserleitung), verkaufe geg. Barzahlung in Polen, bezw. tausche geg. ähnliches Objekt in Polen.
Wojciech Konys, Oberhausen Rhl., Bugelstr. 24. 4737

Privatlandwirtschaft
115 Morg. Weizenbod., neue Gebäude, kompl. Inventar, Karpfenteiche, Garten, 28 km von Bydgoszcz, fortzugshalber günstig zu verkaufen. Offerten unter **H 2258** an die „Deutsche Rundschau".

Landwirtschaften
Pachtung., sowie Käufe offeriert günstig 2259
Agraria, Pomorska 22-3.

Tausch nach Deutschland
Ein Wohn- u. Geschäftshaus mit 2 gr. Ladenlokalen, im Industriegebiet am Rhein, **nach Polen zu tauschen ges.** Wert 48 000 Rm. 2321
Gabryś, Bydgoszcz, ul. Matejki 8, W. 3.

Bauplätze,
5—800 qm, zu verkauf. 2197 Czerі... 8.

3 starke 2328
Absatzfohlen
... Kantak, Wudzyn (Bydgoszcz).

Verkaufe Gastwirtschaft 4872
m. 10 Morg. Land, in sehr gut. Zustd. gut geleg., Preis 22000 G., Anzahlg. 15000 G. Nehme auch Reichsmark in Zahlung od. tausche ins Reich. **Br. Heldt, Fünfgrenzen,** Kr. Danziger Höhe.

Wegen Aufgabe d. Taubenzucht bill. abzugeb.: **Blondinetten, Kupfergimpel, Mohrenköpfe.**
2200 Mazowiecka 14, m. 2.



Jg. dt. **Schäferhunde** aus mit Gold. u. Silb. Med prämiiert Zwinger verkauft.
Sutorowski, Toruń, Podgórna 43. 4804

Gutes, renommiertes
Pianino
umständeh. bill. zu verk. Offerten unter **G 2319** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu kaufen guterhaltenes
Büroherrenzimmer
sowie
2 Büroschreibtische.
Offerten unter **E 4882** an die Geschäftsst. d. Z.

Zinkbadewanne
verkauft **Poznańska 29,** Werkstatt. 2293

Gut erhaltene
Stauchmaschine
zu kaufen gesucht. 2240
A. Wolter, Bydgoszcz, Ad. Czartoryskiego 9.

1 neuer Selbstfahrer
mit Gummirädern und Kugellager-Achsen, ist zu verkaufen. **P. Altenburg, Dworcowa 38.** 2305

Kaufe leicht., einspänn.
Parkwagen.
Bedg. niedrig u. bequem zum Aufsteigen. 4861
Schauer, Wymysłowo, p. Koronowo, Telf. 21.

Mehrere 1957
Kutschwagen
zu verk. **Hetmańska 25.**

Zelt zu verkaufen.
4794 **Kordeckiego 12, m. 5.**

Motordreschsatz
Jaehne, fast neu, Stlstg. ca. 20 Ztr., **gegen leichten Kasten zur Lokomobile** einzutauschen oder zu verkauf. **Fr. Schümann, Wilkostowo,** poczta Ośmiszczewko, pow. Inowrocław. 4864

2285 **Dreschkasten**
„Lanz" 48 Zoll, kompl., betriebsfähig, **verkauft Prill, Koronowo.**

Wohnungen

5 Zimm.-Wohnung
m. Bad, Balkon usw. ab August zu vermieten.
2324 **Promenada 17.**

5-Zimm.-Wohnung
Komfort. 4793
Gdańska 30. 1.

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

1 leeres Zimmer
und Küche von Dame sofort zu mieten ges. Offerten unt. **E 2316** an die Geschst. d. Ztg.

Leereszimmer
im Zentr. z. 15. August gesucht. Off. mit Preisangabe unter **E 2247** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hinterzimmer
m. Kochgelegenh. in der Altstadt gesucht. Off. u. **A 2237** a.d. Gst. d. Z. erb.

Möbl. Zimmer

Kleines 2292
freundl. Zimmer
m. elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89, Wohng. 4.**

Pachtungen

Kleines **Gärtnereigrundstück** zu pachten oder kaufen gesucht Off. u. **A 4824** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Pensionen

Schülerinnen finden liebev. Aufnahme, Beaufsicht. der Schularbeiten bei Gutsbes. Witwe in Bydgoszcz. Auskunft ert. **M. Brinkmann,** Lehrerin, Pl. Piastowski 1. 2320

Zoppot
Gartenvilla,
Nähe Strand, 4782
beste Verpflegung
Pension von Harten,
Mackensenallee 33.

Kleinerts Garten
(4. Schleuse) 3745
Angenehmster Gartenaufenthalt

Kino „ADRIA"
5,15, 7,15, 9,10
Sonntags ab 3,15

Heute, Mittwoch, Premiere!
Unter großer Mühe u. Kosten, bringen wir schon jetzt den für die kommende Saison bestimmten, letzten Großfilm, der kürzlich verstorbenen Schauspielerin

Jean Harlow in „Susi" 4880

Jean Harlow hat in diesem spannenden Spionage-Film ihre ganze schauspielerische Darstellungskunst entfalten können. — Die Zuschauer verlassen bewegt das Kino-Theater. Die geniale Schauspielerin hat sich selbst mit diesem Film auf der Leinwand ein Denkmal gesetzt!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 146.

Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 1. Juli 1937.

Pommerellen.

30. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Vor einem dreisten Schwindler.

einem gewissen Tadeusz Samolewicz wird amtlicherseits gewarnt. S., der sich bester Beziehungen rühmt, treibt zurzeit in Pommerellen sein Unwesen. Er besucht Landwirte, Geistliche, Firmen, Institute, gibt sich als Besitzer eines großen Gutes und Rennstalles aus, und behauptet, ein Verwandter des Grafen Grocholski zu sein. Wenn der Gauner sich auf diese Weise eingeführt hat, dann bittet er, nach berühmtem Muster eine natürlich nur zufällige Geldverlegenheit vorgebend, um ein Gefälligkeitsdarlehen, das er selbstverständlich sofort nach Rückkehr auf seinen Besitz zurückzahlen werde. Und der so selbstsicher auftretende, „hochmögende“ Herr erhält meistens einen manchmal gar nicht unerheblichen Betrag. Die angepumpten Leute sehen natürlich niemals ihr Geld wieder. Da laufen sie dann zur Polizei, die sich nun bemüht, des Betrügers habhaft zu werden. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 14. bis zum 19. Juni d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 18 eheliche Geburten (13 Knaben, 5 Mädchen), ferner 3 Eheschließungen und 7 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. *

× **Es gibt noch blumenlose Balkone in Graudenz!** Vom Verschönerungsverein wird bekanntlich hoher Wert darauf gelegt, daß Balkone, Fenster und Vorgärtchen in möglichst üppigem Schmuck prangen — besonders im Jubiläumsjahre des Vereins. Aber alle seine Bemühungen haben dies Ziel bis jetzt nicht erreicht. Es gibt immer noch eine größere Zahl von Balkonen, die leere Blumenkästen aufweisen. Da kann man dem Wunsch des Verschönerungsvereins und seiner Gönner, den sie auch jetzt wieder äußern, nur zustimmen, daß nämlich, wenn nur einmal die betreffenden Wohnungsinhaber absolut keinen Sinn für ein ästhetisches Aussehen ihrer Balkone besitzen, dann doch wenigstens die leeren und oftmals nicht weniger als propren Kästen entfernt werden möchten. *

× **Die Jugend soll schwimmen lernen.** Das wird heutzutage mit vollstem Recht überall gefordert. Auch in Graudenz fördert man alle Bestrebungen in dieser Hinsicht. Um nun den Kindern die Möglichkeit zu bieten, das Städtische Schwimmbassin an der Gendarmerie-Kaserne unentgeltlich benützen zu können, sind am Schluß des Schuljahres 3000 Freikarten in den Schulen zum Schwimmbassin verteilt worden. In dieser Anstalt hat jetzt ein von Lehrer Bączyński geleiteter Schwimmkursus begonnen, der rege Teilnahme findet. *

× **Die Benutzung der Eisenbahn, ohne im Besitz einer Fahrkarte zu sein,** scheint eine neuerdings fast ständig zu vermeldende Erscheinung zu werden. Der letzte Polizeibericht meldet sogar sieben solcher Schwarzfahrer. Sonst gelangte nur noch eine Person zur Festnahme, die Skandal gemacht und eine Schlägerei verursacht hat. Gemeldet wurde eine Person wegen Verletzung einer Verkehrspolizeivorschrift. Aus dem gleichen Grunde wurden sieben Personen mit einem sofort zu begleichenden Strafmandat bedacht. *

× **Als notorischer Spitzbube** stand vor dem hiesigen Burggericht Władysław Gogoła aus Janowo Lubelskie. Bei seiner Gastrolle, die er in unserer Gegend gab, hat er verschiedentlich Beute zu machen verstanden. Das brachte ihm eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten ein. Ein anderer Diebsgeselle, der Arbeiter Artur Bagniewski, hatte sich deswegen zu verantworten, daß er am 28. Januar d. J. aus dem Korridor der Wyrąbkiewiczschen Wohnung, Kujotstraße 81, ein dort verstecktes, vorher gestohlenes Pferdegeschirr abzuholen versuchte. Dabei aber wurde er erwischt und festgenommen. Hier lautete das Urteil auf 6 Monate Gefängnis. *

× **Schlecht gelohnte Gastfreundschaft.** Wie s. Zt. berichtet, kamen am 8. Februar d. J. zu der Blumenstraße (Kwiatowa) 24 wohnhaften Frau Marianna Morczewska ein Mann und eine Frauensperson und wurden dort freundlichst aufgenommen. Während die Wohnungsinhaberin sich abends fortbegab, suchten die Beiden die Wohnung durch, nahmen Garderobe im Wert von 260 Złoty an sich und verschwanden damit. Der männliche Teil dieses diebischen Paares hatte sich nun wegen seiner Langfingerei vor dem Burggericht zu verantworten. Es ist ein schon mehrmals vorbestrafter Stanisław Eichberger aus Briesen (Wąbrzeźno). Er erhielt 8 Monate Gefängnis. Seine Kumpanin, eine gewisse Wanda Srul, konnte leider bisher noch nicht ergriffen werden. *

× **Einer fast unglaublich erscheinenden Zerstörungstat** machte sich am Montag nachmittag in der 2. Stunde eine einfach gekleidete weibliche Person an der Ecke der Altmarktstraße Starorynkowa)—Altestraße (Prezydenta Mościckiego) schuldig. Die Frau ging, mit einem Stuhlbein bewaffnet, nämlich zu dem Geschäftshaus der Hüte- und Pelzwarenfirma Jacob Siebert und schlug nacheinander auf drei große, nach der Altestraße liegende Schaufenster ein. Der Schaden, der dadurch der Geschäftsinhaberin erwachsen ist, dürfte sich, da die Fenster leider unversichert sind, auf 4—5000 Złoty belaufen. Was die Täterin zu ihrer Handlungsweise bewogen hat, wird die von der Polizei, der sich die Frau selbst stellte, eingeleitete Untersuchung ergeben. Gerüchte, daß es sich um die Tat einer entlassenen Angestellten handle, sind wie die Geschäftsinhaberin uns mitteilt, unzutreffend; ihr sei die Täterin völlig unbekannt. *

× **Aus der Untersuchungshaft,** in der sie sich seit zwölf Tagen befanden, entlassen wurden Montag nachmittag gegen 3 Uhr der Verleger des „Goniec Nadwiślański“ Witold Kulerski und der Redakteur dieses Blattes Józef Kruszona. Sie waren, wie berichtet, beide gemeinschaftlich im Zusammenhang mit dem Streik der Arbeitslosen festgenommen worden. Der Stadtverordnete Mrówczyński, der ebenfalls in Verbindung mit diesem Ausstand inhaftiert wurde, war bereits am nächsten Tage nach seiner Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. *

× **Wohnungsdiebstähle.** Dem Bäckergesellen Ireneusz Pawski, Langestr. (Długa) 8, wurde aus seiner Wohnung ein Anzug im Werte von 120 Złoty entwendet. Ferner stahl ein Spitzbube aus der Helena Czerwińskaschen Behausung, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 3, eine Damenuhr, die gleichfalls einen Wert von 120 Złoty besitzt. *

× **Gefunden** wurde in der Bahnhofstraße (Dworcowa) eine silberne Damenuhr mit silberner Berlocke. Die Eigentümerin kann auf dem 1. Polizeikommissariat ihren Besitz in Empfang nehmen. *

Thorn (Toruń)

Die Straßen-Verkehrsordnung für die Stadt Thorn

die vor kurzem im „Pommerellischen Wojewodschafts-Verordnungsblatt“ (Pom. Dzienn. Wojewódzki) veröffentlicht wurde, befaßt sich leider nicht mit den Hindernissen, die sich besonders in der Innenstadt mit ihren verhältnismäßig schmalen Straßen und dem lebhaften Betrieb einer reibungsfreien und gefahrlosen Verkehrsabwicklung entgegenstellen. Es sei nur auf ein Beispiel hingewiesen: die ul. Mostowa (Brückenstraße). Dicht an der Ecke ul. Szeroka (Breitestraße) haben hier auf der einen Seite des Fahrdamms ein Obstverkaufswagen, auf der anderen Seite ein Fahrrad-Aufbewahrungsstand des Invalidenverbandes ihren Standplatz. Dahinter schließen sich in mehr oder weniger langer Reihe beiderseits parkende Privatautos an, die in den Hauptstraßen nicht für längere Zeit halten dürfen. Für den Fahrverkehr bleibt also faktisch nur der Mittelteil des Fahrdamms übrig, der jetzt noch das vorsichtige Aneinander-Vorbeifahren zweier Fahrzeuge gestattet. Wenn nun gerade ein Wagen der Straßenbahn die Breitestraße an dieser Stelle passiert, gehört schon ein großes Maß von Fahrtechnik dazu, ein Auto sicher in die Brückenstraße zu bringen oder es hinauszufahren. Wiederholt haben sich hier Karambolagen ereignet und sind auch Fußgänger und Radfahrer in Gefahr geraten bezw. schon verunglückt. Ähnliche Zustände bestehen auch an anderen Straßen, wo Eis- oder Obstverkäufer ihre Stände haben. Es müßte auf alle Fälle verboten werden, daß Verkaufswagen aller Art näher als 10 Meter an einer Straßenecke stehen dürfen und auch parkende Kraftwagen müßten unbedingt diesen Abstand einhalten, damit das Ein- und Ausfahren in solchen Straßen ohne Einengung des Fahrdamms erfolgen kann. — Eine Behinderung des Fußgängerverkehrs macht sich auf der Laufseite des Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) gegenüber dem Maurer-Amtshaus unliebsam bemerkbar. Hier stehen aneinandergereiht mehrere Obstverkaufswagen und Eisstände u. zw. grenzen sie unmittelbar an den recht schmalen Bürgersteig, so daß jeder vor einem solchen Stand stehende Käufer das Trottoir in halber Breite blockiert. Wenn die Verkäufer nur ½ Meter weiter auf den breiten Marktplatz rückten, wäre dem Übel mit einem Schlage abgeholfen.

Fußgänger, Radfahrer und nicht zuletzt die Autofahrer würden dem Herrn Burgstarosten bestimmt Dank wissen, wenn sobald als möglich diesbezügliche Bestimmungen erlassen werden würden. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erreichte Sonntag früh einen Stand von 0,80 Meter über Normal und ging bis Montag früh um 16 Zentimeter auf 0,64 Meter über Normal zurück. — Im Weichselhafen trafen ein: Personen- und Güterdampfer „Krakus“ aus Wloclawek, der wieder nach dort zurückfuhr, ferner aus Warschau die Schlepper „Leszek“ mit drei leeren Kähnen, „Warszawa“ mit vier leeren Kähnen, „Minister Lubecki“ mit drei leeren Kähnen, „Kurier“ mit zwei leeren Kähnen und „Pomorzanin“ mit gleichfalls zwei leeren Kähnen, sodann Schlepper „Wanda II“ aus Wloclawek, drei mit Steinen beladene Kähne aus Bobrowniki sowie aus Danzig die Schlepper „Bałtyk“ mit einem leeren und einem mit Stückgütern beladenen Kahn und „Gdynia“ mit zwei Kähnen mit Sammelgütern. Es starteten nach Warschau die Schlepper „Wanda II“ mit einem Kahn mit Sammelgütern, „Wanda I“ mit drei Kähnen mit Sammelgütern und „Kurier“ mit einem mit Mehl und zwei mit Zucker beladenen Kähnen, sodann nach Brahemünde „Leszek“ ohne Schlepplast, „Warszawa“ mit zwei leeren Kähnen und „Pomorzanin“ ohne Schlepplast sowie zwei leere Kähne ohne Schlepphilfe, ferner „Bałtyk“ ohne Schlepplast nach Dirschau sowie „Minister Lubecki“ mit zwei leeren Kähnen und „Gdynia“ ohne Schlepplast nach Danzig. Auf der Fahrt von Danzig nach Wloclawek passierte Schlepper „Warta“ mit einem Kahn Papier, auf der Fahrt von Brahemünde nach Warschau Schlepper „Warszawa“ mit sechs Kähnen mit Sammelgütern. Den regelmäßigen Tourverkehr auf den Weichselabschnitten zwischen Warschau und Dirschau bezw. Warschau und Danzig versahen die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło“, „Francja“, „Belgia“ und „Saturn“ bezw. „Eleonora“ und „Pośpieszny“, während in entgegengesetzter Richtung „Faust“ und „Reduta Ordona“ sowie Schlepper „Jupiter“ mit vier Kähnen mit Sammelgütern bezw. „Warneńczyk“, „Goniec“, „Mars“ und „Halka“ passierten.

‡ **Das Zeitliche gesegnet** hat, wie erst jetzt bekannt wird, vor kurzem Oberregierungs- und Schulrat i. R. Franz Thiel, der zu deutscher Zeit der erste Direktor des Katholischen Lehrerseminars in Thorn war. Nach der politischen Umgestaltung verzog der jetzt im Alter von 74 Jahren Entschlafene nach Berlin-Lichterfelde. * *

‡ **Ertrunken** ist am Sonnabend abend gegen 9 Uhr beim Baden in der Militärschwimmanstalt der 38 Jahre alte Ludwig Beszczyński aus der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) 66. Seine Leiche wurde geborgen. * *

v **Wer ist der Ertrunkene?** Sonntag nachmittag wurde in dem Abschnitt zwischen den beiden Weichselbrücken die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Ertrunkenen aus dem Wasser gezogen. Die Personalien des Toten konnten bisher nicht ermittelt werden. Die Leiche muß schon etwa drei Wochen im Wasser gelegen haben. * *

‡ **Wegen des Feiertags „Peter und Paul“** wurde der Wochenmarkt diesmal bereits am Montag abgehalten. Er war sehr gut beschickt und man notierte folgende Preise: Walderdbeeren Liter 0,40—0,50, Gartenerdbeeren 0,30—0,60, Blaubeeren Liter 0,20—0,25, Himbeeren 0,40 bis 0,50, Stachelbeeren 0,20—0,30, Johannisbeeren 0,15—0,20, Kirschen 0,35—0,70, Bananen Stück 0,20—0,30, Zitronen Stück 0,20—0,30, Rhabarber 0,05—0,10, Tomaten 1,40—1,50, Blumenkohl (sehr wenig) Kopf 0,20—1,00, Weißkohl Kopf 0,20—0,40, Salat Kopf 0,02—0,10, Schoten 0,20—0,25, Karotten Bund 0,10—0,15, Kohlrabi Bund 0,10—0,20, Zwiebeln Bund 0,10, Spinat 0,30—0,40, Sauerampfer 0,10, Saubohnen 0,25 bis 0,30, grüne Bohnen 0,25—0,30, gelbe Bohnen 0,35—0,40, frische Kartoffeln 0,13—0,20, Winterkartoffeln 0,06—0,07, Gurken Stück 0,15—0,60 usw.; Eier Mandel 1,00—1,20. Butter 1,10—1,50, Kochkäse 0,40—0,60, Limburger Käse 0,70—0,80, Tilsiter Käse 0,80—1,40, Litauer Käse 0.80—1.20, Glumse Stück 0,10—0,40, Sahne Liter 1,20—1,60; Suppenhühner 1,80 bis 3,00, junge Hühnchen 1,00—2,00, Enten 1,50—2,50, Tauben 0,40—0,60 usw. Die Fischpreise waren unverändert. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. Juni. Vom Blitz erschlagen wurde am Freitag nachmittag gegen 7 Uhr die auf dem Felde in Kiełbasin arbeitende, siebzehnjährige Tochter Józefa des Landwirts Czajkowski.

Konitz (Chojnice)

tż **Der Tag des Meeres** wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der Pfarrkirche. Um 9 Uhr starteten auf dem Hauptmarkt Teilnehmer zu einem Radrennen Konitz—Czersk—Konitz. Den Siegern wurden wertvolle Preise überreicht. Unter den Klängen der Militär- und der Eisenbahnerkapelle setzte sich um 12 Uhr der Festzug von der Warschauerstraße aus durch die Hauptstraßen in Bewegung.

Am Nachmittag wurden die Feiern in Müskendorf fortgesetzt, wo sich trotz des regnerischen Wetters ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Zwei Kapellen konzertierten, während auf dem See die von der Liga Morska veranstalteten Segelregatten, Paddelzweierrennen und Wettschwimmen ausgetragen wurden, die nachstehendes Ergebnisse brachten. **Paddelzweierrennen:** 1. Seglerabteilung der Harcerzy (Bumka und Megger) 25.1,3 Minuten. 2. Seglerklub (Gonsch und Lipinski). 25.13 Minuten, 3. Seglerklub (Fixa und Schreiber) 26.1,2 Minuten. **Segelregatta** 12-qm-Klasse: 1. Kaletta, Jan, jun. 40.10 Min., 2. Klein 46.25, 3. Zabłoński 47.05, 4. Rogge 47.50 Min. 25-qm-Klasse: 1. Lemanazyk 40.35, 2. KPW Miszka 41, 3. Steinhilber 41.15 Min. **100-Meter-Schwimmen:** 1. Tadeusz Łoda 1.41, 2. Josef Rostkowski 1.45, 3. Tadeusz Krasiecki 1.52 Min. **50-Meter-Schwimmen:** 1. Mieczysław Celarowicz 45,12 Sek., 2. Masurkiewicz 47 Sek. und 3. Josef Rostkowski 48,3 Sek.

rs **Vom Auto überfahren** und schwer verletzt wurde auf der Transitchaussee der neunjährige Sohn Zygmunt des Arbeiters Danielewicz wohnhaft an der Tucheler Chaussee. Derselbe kehrte nachmittags 18.40 Uhr aus dem Krojanter Walde heim und ging hinter einem in Richtung Konitz fahrenden Fuhrwerk, als ein deutsches Transitauto von hinten nahte. Der Chauffeur, im Begriff das Fuhrwerk zu überholen, gab ein kurzes Sygnal. Der Junge erschrak und sprang auf die linke Seite, direkt vor das Auto, von dem er überfahren wurde. Der Chauffeur nahm den besinnungslosen Schwerverletzten in das Auto, statt ihn jedoch in das Krankenhaus abzuliefern, übergab er ihn dem Arbeiter Frankenstein an der Danziger Chaussee. Der herbeigerufene Arzt stellte neben äußeren auch schwere innere Verletzungen fest, es ist jedoch Hoffnung vorhanden, den Verunglückten am Leben zu erhalten. +

rs **Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder** hatte sich vor dem hiegen Bezirksgericht am 28. Juni der frühere Starosteibeamte Lewandowski zu verantworten. Er hatte es in seiner Eigenschaft als Referent des Fonds für Arbeitslosenhilfe fertig bekommen, in kurzer Zeit 2300 Złoty Unterstützungsgelder zu unterschlagen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 15 Monaten Gefängnis. +

Dirschau (Tczew)

de **Aus Anlaß des Festes des Meeres** waren die Stadt und das Weichselufer mit dem Platz des ehemaligen Kohlenumschlaghafens festlich geschmückt. Verschiedenartigste Fahnen, Seezeichen und ein hoher Schiffsmast auf dem Marktplatz, sowie weitere Dekorationen in den Schaufenstern, wiesen auf den Sinn des Tages hin. Den Auftakt des Festes bildete ein Aufmarsch des Militärs, der Verbände und Organisationen in Anwesenheit der Würdenträger. Abends vollzog sich dann der großartige Festakt an der Weichsel. Geschmückte und beleuchtete Boote und Dampfer, Prähme mit lebenden Bildern, hinterließen auf die Tausende von Zuschauern einen guten Eindruck. Rundfahrten der Dampfergesellschaft wurden fleißig beansprucht. Mit einem Feuerwerk schloß die Feier gegen Mitternacht ab. +

de **Mit dem Revolver in der Hand** drangen Einbrecher in die Wohnung eines Arbeiters in Mahlin ein. Der Bedrohte wurde durch die Waffe zum Schweigen gezwungen. Da die Eindringlinge wohl nur wenig wertvolle Beute machen konnten, verprügelten sie zum Schluß ihrer Haussuchung den Arbeiter derartig, daß er sich in Behandlung eines Arztes begeben mußte.

de **Ein Arbeitsunfall mit tödlichem Ausgang** ereignete sich in dem Dorf Mahlin hiesigen Kreises. Die Arbeiterfrau Maria Podolski erhielt mit der Wagendeichsel eines Pferdegespannes einen derartig heftigen Stoß gegen den Leib, daß sie schwer verletzt ins Dirschauer Johanniterkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Ein innerer Bluterguß hatte aber den Tod herbeigeführt.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. Juni. Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der Photograph A. Sliwiński von hier. S. stieß auf seinem Fahrrad mit einem Mehlwagen der Rhedener Mühle zusammen. Hierbei wurde ihm von der Deichsel des Mehlwagens der Brustkorb gebrochen. S. wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist ernst.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 5. nächsten Monats hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ch **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. Juni. Infolge einer Intervention des hiesigen Starosten wird, um den augenblicklichen Mehlmangel zu beheben, den Bäckereien durch die Dampfmahlmühle täglich ein Zentner Mehl geliefert werden. Wie wir erfahren, beabsichtigen die Bäcker zu streiken, da nach ihrer Ansicht der Brotpreis zu niedrig ist.

Wie aus einer Statistik hervorgeht, gibt es in Briesen augenblicklich 500 registrierte Arbeitslose, von denen jedoch ein Teil bei Straßenarbeiten Beschäftigung findet.

* **Culmsee** (Chełmża), 29. Juni. Einem tödlichen Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der hier wohnhafte, 50 Jahre alte Herr Jan Belewski. Als er Sonnabend nachmittag gegen 2.15 Uhr seinen Hund im hiesigen See schwimmen ließ, stürzte er plötzlich vom Sprungbrett ins Wasser und ertrank. Die Leiche des so jäh ums Leben Gekommenen wurde geborgen.

*** Löbau (Lubawa), 29. Juni. Ein Raubüberfall wurde am Sonnabend vor Mitternacht in der Wohnung von Antoni Dreszler in Tereszewo hiesigen Kreises verübt. Die drei Täter waren durch ein eingedrücktes Fenster eingestiegen, verängstigten die Bewohner durch drei Schüsse aus einem Revolver oder einer Schreckschußpistole, schlugen D. und seine Ehefrau und drohten ihnen mit dem Tode. Auf diese Art gelang es ihnen, in den Besitz der Barschaft von 415 Zloty zu gelangen. Sie nahmen dann noch einen Trommelrevolver und eine lederne Aktentasche mit und flüchteten.**

f **Strasburg** (Brodnica), 29. Juni. Auf der Straße vom Tode ereilt wurde der Maurer Jan Czerwiński von hier. Cz., der sich von seiner Arbeitsstätte des Abends auf den Heimweg begab, wurde von Schwäche befallen und bekam gleich darauf einen Blutsturz, der den Tod zur Folge hatte. Der so plötzlich Verstorbene war 44 Jahre alt.

Das dreijährige Söhnchen des Gutsarbeiters Brzeziński in Kruszyn hiesigen Kreises fiel in eine Abortgrube. Als die Mutter nach etwa 10 Minuten das Kind fand, war es bereits erstickt.

a **Schwetz** (Swiecie), 29. Juni. In Gruppe brachen Diebe bei einem Władysław Rzepiński ein und stahlen Garderobe, Schmucksachen und andere Gegenstände. — Bei dem Rittergutsbesitzer Arno Rasmus in Niewieścin stahlen Diebe Garderobe und Betten im Werte von einigen hundert Zloty.

v **Vandsburg** (Więcbork), 29. Juni. Bei dem letzten Gewitter schlug ein Blitz in die am See gelegene Sommervilla des Sägewerksbesitzers und Bauunternehmers Ernst Mielke. Der Blitz zündete zwar nicht, richtete aber in der Villa Schaden an. Ein kalter Schlag fuhr ferner in das Wohnhaus des Stellmachermeisters A. Marquardt in Pempersin.

Auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet die Oberförsterei Runowo am 6. Juli d. J., um 10 Uhr vormittags, in der Kanzlei der Oberförsterei in Runowo den in der Försterei Runowo-Mühle gelegenen See „Czarciem" auf die Dauer von 12 Jahren. Nähere Pachtbedingungen werden vor der Lizitation bekannt gegeben.

Freie Stadt Danzig.

Die Zoppoter Waldoper im Festspieljahr.

Kulturell wird das Jahr 1937 im Deutschen Reich im Zeichen des Festspieljahres stehen. Alle deutschen Bühnen, vor allem die Freilichtbühnen, rüsten, um im Wettbewerb deutscher Festspiele bestehen zu können. Danzig, das sich auch nach der Abtrennung vom Reich kulturell immer eng verbunden gefühlt hat mit dem Mutterlande, steht auch hierbei in Front. Danzigs weltberühmte große Naturbühne, die Zoppoter Waldoper, trifft unter ihrem Leiter, Generalintendant Hermann Merz, alle Vorbereitungen, um das Festspieljahr würdig zu begehen. Die Zoppoter Richard Wagner-Festspiele werden im Zeichen des Grals stehen. „Lohengrin" und „Parsifal" sind zur Aufführung angesetzt worden. Die bemerkenswerte Gegenüberstellung dieser beiden Werke wird den Besuchern zeigen, wie sich der Gralsgedanke von Richard Wagner von „Lohengrin" (1847) bis zu seinem letzten Werk, dem „Parsifal", mit dem er sein Schaffen krönte, vertieft und verinnerlicht hat. Zahlreiche bedeutende Wagnersänger und -sängerinnen, die zum ersten Mal im Kreis der Waldoper aufgenommen werden, wurden für die Festspiele verpflichtet. Drei Dirigenten von hohem Rang sind für die Leitung der Festspiele gewonnen worden. Professor Dr. Robert Heger (Berlin) studiert den „Lohengrin" ein, Staatskapellmeister Karl Tutein (München) dirigiert den „Parsifal", der in der Inszenierung des Vorjahres wiederholt wird, und Professor Dr. Hans Pfitzner leitet die beiden Festkonzerte.

Die Festspiele beginnen am 18. Juli und enden am 1. August. Sie bringen zwei „Parsifal"-Aufführungen (18. und 20. Juli), vier „Lohengrin"-Aufführungen (23., 25., 28. Juli und 1. August) und zwei Festkonzerte (21. und 30. Juli).

Vierhundert Amerikaner haben schon jetzt ihren Besuch der Festspiele bei der Zoppoter Waldoper angemeldet. Schon diese Tatsache zeigt den internationalen Ruf der Zoppoter Naturbühne.

Ein Hochfest der Treue

zu Glaube und Volkstum.

So lautet der Titel einer Broschüre, die von der Zentrale des Verbandes deutscher Katholiken herausgegeben wurde, und die den 20 Seiten umfassenden Bericht über die Jahreshauptversammlung 1937 enthält.

Wir haben über diese Versammlung seinerzeit bereits geschrieben, möchten jedoch aus der Broschüre zur Ergänzung unseres Berichtes die Angaben über die Tätigkeit des Verbandes in Posen und Pommerellen noch an dieser Stelle veröffentlichen. Es heißt darin:

Fortschritte in Posen.

Die Zahl der Mitglieder von 3000 auf 4700 gewachsen.

Der Bezirk Posen kann sowohl in bezug auf den organisatorischen Aufbau als auch auf das innere Leben in den einzelnen Ortsgruppen einen steten Fortschritt verzeichnen. Diese erfreuliche Wahrnehmung, so heißt es in dem Rechenschaftsbericht des Posener Bezirks, den Geschäftsführer Fritz ablegte, ist in einer Zeit zunehmender Not und Sorge auf religiösem, völkischem und wirtschaftlichem Gebiet, wie wir sie heute durchleben, eine geradezu ungewöhnlich seltene Erscheinung und zugleich der beste Beweis für das zunehmende Vertrauen zum Verband. Die Mitgliederzahl, die in der ersten Hälfte des Jahres 1935 erst 3100 betrug, ist auf 4700 im Jahre 1936 angewachsen. Von den zur Zeit bestehenden 29 Ortsgruppen sind im Laufe des Berichtsjahres vier neu gegründet worden, und zwar in Münchwitz (Kreis Kempen), Schilla (Kreis Birnbaum), Cieszyn (Kreis Ostrowo) und Rawicz (Kreis Rawicz).

Der von der Bezirksstelle aufgestellte Arbeitsplan sah für die einzelnen Ortsgruppen eine Reihe interessanter und lehrreicher Vorträge vor, die den Bedürfnissen und Wünschen der Mitglieder nach Möglichkeit Rechnung trugen. Große Unterstützung fand der Bezirk bei den deutschen Geistlichen und Lehrern, welche die Betreuung der Gruppen der Orte ihrer Amtstätigkeit vorzugsweise selbst übernahmen. Leider ist die Zahl dieser treuen Mitarbeiter im Verhältnis zu den früheren Jahren stark zurückgegangen.

Die Pflicht der Betreuung der weitaus größten Zahl der Posener Ortsgruppen lag wegen Mangel an Wanderrednern dem Geschäftsführer ob, der den größten Teil des Jahres in den weitentlegenen und verstreuten Ortsgruppen weilte und sich bemühte, hier durch Vorträge und Ratschläge neues Leben zu erwecken. Neugegründete und schwächere Gruppen wurden dabei mit besonderer Liebe und Sorgfalt behandelt.

Dankbar wurde es begrüßt, daß Hauptgeschäftsführer Lischenski im Anschluß an die letzte Generalversammlung in Posen den Ortsgruppen Birnbaum, Bentschen, Murke und Lissa seinen Besuch abstattete, um zu den Mitgliedern über die Ziele des Verbandes zu sprechen. Bezirksgeschäftsführer Thomas weilte in der Weihnachtszeit in mehreren Orten des Kreises Lissa, während Prof. Dr. Manthey sowie Lehrer Glock je einen Vortrag in der Bromberger Gruppe hielten.

Die zahlreichen Vorträge, oft durch Lichtbilder zum besseren Verständnis gebracht, entlehnten ihren Stoff in Anbetracht der zunehmenden religiösen und völkischen Nöte vorzugsweise dem religiösen und völkischen Gebiet und fanden bei andauernd wachsender Zuhörerschaft großen Beifall.

Die Statistik weist für das Jahr 1936 insgesamt 623 Veranstaltungen nach, und zwar 137 Vorstandssitzungen, 225 Mitgliederversammlungen, 173 Vortragsabende, 36 Theateraufführungen und 52 Veranstaltungen anderer Art.

Das religiöse Leben wurde durch Einkehrtage und eine Wallfahrt nach Usch im Kreise Kolmar, an der ungefähr 100 Mitglieder teilnahmen, gefördert und befruchtet. Zu einer erhebenden Gemeinschaftsfeier wurde auch die Zehnjahrfeier der Ortsgruppe Birnbaum. In dreitägiger Einkehr, von Pater Breitinger geleitet, hatten sich die Mitglieder der Festgruppe innerlich auf diesen Jahrestag würdig vorbereitet. Verschiedene Ortsgruppen von nah und fern fanden sich dann am 17. Mai im Gefühl ihrer engen Verbundenheit zu diesem großen Familienfest ein. Die Zentrale war durch den 2. Vorsitzenden, Domherrn Fuhrmann, aus Gnesen, vertreten, der in der Festrede die Gegenwartsfragen der Verbandsmitglieder, besonders die Bildung der christlichen Gemeinschaft, betonte. Während des Festgottesdienstes wurde die Deutsche Messe von Schubert gesungen.

In der Erkenntnis, daß auch im Posener Gebiet ein engeres Zusammenarbeiten aller deutschen, insbesondere aber aller deutschen katholischen Organisationen notwendig ist, ist im Jahre 1936 ein Zusammenschluß zahlreicher deutscher Verbände erreicht worden, der erfreuliche Früchte gezeitigt hat.

Zur Heranbildung tüchtiger Jugend-Helferinnen fand in der Zeit vom 8. bis 29. März 1937 in Posen ein Kursus statt, an dem mehr als 30 Mädel aus den verschiedenen VdK-Ortsgruppen mit regstem Interesse teilnahmen. Ein von dem Bezirksgeschäftsführer vorbereiteter Jungmännerkursus mußte wegen mancherlei Schwierigkeiten seitens der Behörden leider auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Wie weit die Jugendarbeit gegen Ende des Jahres 1936 schon gediehen war, zeigt das am 6. September in Kreutsch bei Lissa veranstaltete erste Jugendtreffen, an dem gegen 600 Jugendliche aus 15 Gruppen mit ihren schmucken Wimpeln teilnahmen.

So hat denn der VdK-Bezirk Posen, wie Geschäftsführer Fritz abschließend feststellen konnte, die ihm gestellten Aufgaben auch im Jahre 1936 nach besten Kräften treu und gewissenhaft erfüllt.

In Pommerellen: Die Jugend voran!

Wenn sich die Zahl der Ortsgruppen im Bezirk Pommerellen im Berichtsjahr nicht vergrößert hat und der Mitgliederbestand sich nur behaupten konnte, so liegt das an den überaus schwierigen äußeren Verhältnissen. Die bisher unerreichte Anzahl von 425 Veranstaltungen liefert aber den besten Beweis für die Strebsamkeit der Mitglieder (4560), die alle Kräfte einsetzten, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Sämtliche Feste des Kirchenjahres, Muttertagsfeiern, Familienabende, Vortragsabende, Sommerfeste und Wintervergnügen sind zum größten Teil aus eigener Kraft heraus gestaltet worden. Eine Anzahl von Rednern übernahm im Laufe des Jahres 1936 Vorträge, in denen völkisches und christliches Ideengut verbreitet wurde.

Die Arbeit für den VdK ist, wie Bezirksgeschäftsführer Engelberg hervorheben konnte, allen so wichtig, daß andere Interessen immer zurücktreten. Das gilt besonders, wenn es um das Wohl der katholischen deutschen Jugend geht. Daher stand im Bezirk Pommerellen die Jugendarbeit im Vordergrund aller Bemühungen. Tüchtige Lehrkräfte hatten ihre Ferienzeit geopfert, um den katholischen deutschen Jungen und Mädchen in zwei Schulungskursen wertvolle Glaubens- und Volkstumsgüter zu vermitteln.

Wie segensreich sich diese Arbeit auswirkte, zeigt die Tätigkeit der 900 Jugendlichen, die in 33 Scharen zusammengefaßt sind. An 751 Heimabenden sind sie zur Fortbildung im Geiste der Verbandsidee zusammengekommen, und bei 52 Ausflügen ließen sie das ihnen vermittelte Liedgut erklingen. Unvergeßlich ist den Jugendlichen vor allen Dingen die Fahrt nach Pelplin geworden, wo sie vom H. H. Diözesanbischof von Culm empfangen wurden.

Auf der imposanten Jugendtagung im September 1936 in Osterwick haben vor allem die Gesangsgruppen der Jugendlichen zur Verschönerung des Festes beigetragen. Zwecks gegenseitigen Kennenlernens wurden ferner Gemeinschaftsfahrten nach Graudenz und Dirschau unternommen. Weit über 100 Teilnehmer zählte auch eine Wallfahrt nach Wiele, wo vor allem die Mitglieder aus der Konitzer Gegend zu einer religösen Gemeinschaft zusammenwuchsen.

„Mit innigem Dank für Gottes Hilfe darf der Bezirk Pommerellen im VdK das Geschäftsjahr beschließen. Alles was geschehen ist", so konnte der Geschäftsführer abschließend ausführen, „ob es nun die erfolgreiche Vortragsarbeit war oder die mit Recht als wichtig anerkannten Gemeinschaftsfahrten oder die Caritasarbeit, alles war letzten Endes hingeordnet auf das Ziel, dem deutschen Volkstum aus dem Glauben lebendige Kraft zu spenden.

Und ebenso, wie es im menschlichen Leben neben sonnigen auch trübe Tage gibt, so stellten sich diese auch bei uns im Verbandsleben ein. Aber der liebe Gott hat doch immer weiter geholfen und wird uns — so hoffen wir — auch in Zukunft nicht verlassen. Ob die Mitglieder in großen Sälen oder in kleinen Lokalen, in Wagenremisen oder anderen primitiven Räumlichkeiten zu großen oder schlichten Feiern zusammenkommen, überall lebt in ihnen dieses Gottvertrauen und zugleich die Bereitschaft, auch in dieser schweren Zeit betend und einig kämpfend dazustehen für Glaube und Volkstum. Das ist unsere Verbandsidee, das war unsere Arbeit, und das soll sie bleiben immerdar dort am grauen Baltenmeer, an den Ufern der Weichsel, im Culmerland und den fruchtbaren Fluren der gottgesegneten Koschneiderei!"

Ein Schutzwall gegen die Sahara.

Die französischen Kolonialbehörden wollen im Zusammenhang mit dem britischen und italienischen Kolonialministerium ein gigantisches Projekt durchführen, um dem zerstörenden Wandern der Sandmassen der Sahara Einhalt zu gebieten. Von Niamey bis zum Tschadsee soll ein etwa 2000 Kilometer langer Waldgürtel errichtet werden, auf dem man nicht weniger als 10 Milliarden Bäume anpflanzen will.

Die Sahara frißt Land! Die neuesten geographischen Untersuchungen haben ergeben, daß die Wüste in vierhundert Jahren nicht weniger als 400 Kilometer weit nach Süden vorgedrungen ist und ein fruchtbares Territorium unter ihren Sandbergen verschlungen hat. Demnach kann man sagen, daß die Sahara mit einer Geschwindigkeit von einem Kilometer im Jahr wandert. Die Unterlage zu dieser Feststellung bietet eine alte arabische Landkarte aus dem Jahre 1540, aus der hervorgeht, daß zu jener Zeit sich noch Vegetationsgebiete an Stellen befanden, die heute längst der Sand deckt.

Man darf die Wirkung der Sandstürme, mit denen die Sahara fruchtbare Steppen mordet, nicht unterschätzen. Fachleute erklären, daß die wandernde Wüste heute bereits eine ernsthafte Bedrohung für den französischen Sudan, die Elfenbeinküste, das Gebiet um den Tschadsee, die Goldküste, Nigeria und Britisch-Kamerun geworden ist. Ähnlich wie Präsident Roosevelt vor kurzem ein Gesetz ausgearbeitet hat, das die amerikanische Landwirtschaft vor Überschwemmungen und Sandstürmen durch Anlage von großen Wäldern schützen will, will man nun versuchen, den Sandstürmen der Sahara Einhalt zu gebieten. Schon ist wertvolle Zeit verloren worden. Die Landwirtschaft, wie sie bisher von den Eingeborenen betrieben wurde, ist Schuld daran, wenn fruchtbares Gebiet unwiderbringlich zerstört wurde. Die eingeborenen Bauern verfuhren bisher so, daß sie am Rande der Sahara ein Stück Urwald niederbrannten, den Aschenboden bepflanzten und ihn so lange ausnutzten, bis die Nährkräfte der Erde infolge dieses Raubbaues versiegten. Dann zog man ein Stück weiter nach Süden und brannte ein neues Stück Wald nieder. Die Sahara aber bedeckte die freiwerdenden, nicht mehr ausgenutzten Felder allmählich mit Sand und zwang die Eingeborenen auf diese Weise, immer noch weiter nach Süden zu wandern.

Nun hat sich das Französische Kolonialministerium an die Englische und Italienische Regierung gewandt, um gemeinsam mit den interessierten Ländern ein gewaltiges Projekt durchzuführen, das, wie es in der amtlichen Verlautbarung heißt, Mittelafrika vor der drohenden Verwüstung reten soll. Man will einen riesenhaften Waldgürtel als Schutzwall schaffen, der die wandernde Wüste aufhalten soll. In einer Länge von 2000 Kilometern sollen im Laufe der Jahre nicht weniger als 10 Milliarden Bäume angepflanzt werden. Dieser Waldgürtel, dessen Breite nach dem Projekt mindestens zwölf Kilometer betragen soll, wird sich von Niamey über Bermin, Kapsina und Gaigan bis zum Tschadsee erstrecken. Freilich erfordert die Anpflanzung eines derartigen natürlichen Schutzwalles ungeheuer große Mittel und wird eine Arbeit sein, die sich über Generationen erstreckt. Dennoch ist man besonders in Frankreich und England dazu entschlossen, diesen neuen Kampf gegen die Sahara zu beginnen, zumal Fachleute diesen Waldgürtel für die einzige Möglichkeit erachten, um fruchtbare Territorien Mittelafrikas lebensfähig zu erhalten.

Adolf Hitler über die Aufgabe der Seekontrolle.

Der Glaube an die Vorsehung.

Aus Würzburg drahtet DNB:

Den Höhepunkt des Gautages Main-Franken, der in der letzten Woche sein 10jähriges Bestehen feierte, bildete am Sonntag der Besuch des Führers und Reichskanzlers. Auf einer machtvollen Kundgebung auf dem Residenzplatz sprach der Führer zu mehr als 200 000 Volksgenossen.

Nachdem der Führer zunächst auf den Vierjahres-Plan eingegangen war und den Vorwurf zurückgewiesen hatte, daß das Deutsche Reich sich vom Welthandel zurückziehen wolle, fuhr er wörtlich fort:

„Überhaupt hat das nationalsozialistische Deutschland nur den einen Wunsch, unter Wahrung seiner eigenen Rechte mit der gesamten Umwelt friedlich zu leben und freundschaftlich zusammenzuwirken. Allerdings haben wir begründete Zweifel an der Wirksamkeit gewisser internationaler Versprechungen oder Zusicherungen. Ich habe versucht, die Wirksamkeit solcher internationaler Abmachungen in der Praxis nun einmal eingehend prüfen zu lassen. Sie wissen, daß nämlich erst bolschewistische Verbrecher in einem heimtückischen Überfall ein deutsches Schiff mit Bomben bewarfen, was uns 31 Tote und 73 Verletzte gekostet hat. Ich habe mich damals entschlossen, von uns aus den Herren von Valencia sofort jene Warnung zuteil werden zu lassen, die meiner Überzeugung nach allein geeignet ist, solche Verbrecher zur Ordnung zu rufen und ihnen klarzumachen, daß die Zeit, in der man die Deutsche Nation in solcher Art behandelt, ein für allemal abgeschlossen und vorbei ist.

Nun erklärte man, das sei ein ganz ungerechtfertigtes Vorgehen. In dieser modernen Zeit müßte man jene Methoden einschalten, die sich zur Zeit überall bemühen, die Verteidigung der Interessen der Völker von den einzelnen Staaten selbst in kollektive Hände zu legen.

Ich habe diesem Verlangen stattgegeben, und wir gingen wieder in die Kontrollkommission zurück, mit dem guten Wunsch und der aufrichtigen Hoffnung, daß sich solche Pläne nun auch in der Praxis verwirklichen würden.

Da unsere Schiffe von jetzt ab jedes sich nähernde rote Flugzeug in Feuer nehmen, waren den bolschewistischen Verbrechern Angriffe über See nicht mehr möglich,

daher sind sie nun unter die See gegangen

und haben vier Torpedoangriffe auf die „Leipzig" unternommen.

Wir haben nun erwartet, daß die internationale Solidarität eine kollektive gemeinsame Beschützung des Friedens veranlassen würde. Aber sie haben es ja selbst erlebt: Es sollten Kommissionen gebildet werden zwecks Untersuchung, ob .... und so weiter.

Wir haben nichts anderes verlangt, als daß den Machthabern in Valencia wenigstens durch eine gemeinsame Kundgebung aller beteiligten Kontrollmächte gezeigt wird, daß sie es nicht mehr mit einer, sondern mit allen Mächten zu tun haben. Aber selbst diese bescheidene Aktion war nicht durchführbar.

Daraus können Sie ersehen, was wir Deutsche zu erwarten hätten, wenn wir jemals das Schicksal des Reichs den Händen derartiger Institutionen oder solchen Abmachungen ausliefern würden.

Davon aber kann man nun in London überzeugt sein: Die Erfahrungen, die wir diesmal gemacht haben, sind für uns eine Belehrung, die wir niemals vergessen werden. Wir werden von jetzt an in solchen Fällen doch lieber die Freiheit, die Unabhängigkeit und Ehre und die Sicherheit der Nation in unsere eigenen Hände nehmen und uns selbst beschützen! Und Gott sei Dank:

Wir sind heute stark genug, um uns selbst schützen zu können!

Wir haben aus diesem Vorgang Lehren gezogen, die für die ganze Zukunft wichtig sein werden. Redensarten von Parlamenten oder von Staatsmännern werden uns in Zukunft nicht mehr einnebeln können. Wir haben einen Angriff erlebt, seine Behandlung gesehen, und sind dadurch geheilt für immer!

Ich habe getan, was man pflichtgemäß tun mußte. Es wurde versucht, und heute kann niemand mehr in der Welt erklären, daß wir böswilligerweise irgendwie voreingenommen seien gegen kollektive Abmachungen.

Nein! Hätte sich diese kollektive Abmachung vom 2. Juni bewährt, hätte man es sich vielleicht überlegen können, ob man nicht doch noch weiter blieb. Nachdem sich aber selbst diese kleinste Abmachung in der Praxis als undurchführbar erwies, soll das für uns nun eine Warnung sein, eine ähnliche Enttäuschung eines Tages nicht vielleicht in einem schlimmeren Fall noch einmal zu erleben.

Jede Katze kann sich einmal die Pfoten verbrennen und jeder Mensch einmal Fehler machen, aber

nur Narren tun das gleiche zweimal!

Weder ich noch die Deutsche Nation haben nun Lust, sich ein zweites Mal in eine solche Gefahr zu begeben.

Nach diesen Ausführungen über die außenpolitische Sicherung der Deutschen Nation wandte sich der Führer den Zukunftsaufgaben der inneren Einheit des deutschen Volkes und seiner Jugend zu. **„Die kommende Generation** — das kann ich all den früheren Zerstörern der deutschen Volksgeschlossenheit prophezeien — **bekommen sie nicht mehr!** Den Nörglern, die da fragen: „Wie kommen Sie dazu, solche Prophezeiungen aufzustellen" sage ich: „Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1919 als Soldat zu prophezeien, daß ich eine Bewegung schaffen werde, die einmal Deutschland erobern wird? Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1933 zu glauben, daß wir zur Macht gelangen, daß wir Deutschland wieder retten werden, daß wir unsere Wehrmacht wieder aufbauen, die Wirtschaft in Ordnung bringen, die einzelnen Parteien beseitigen werden? Ich bin dazu gekommen, weil ich an unser Volk geglaubt habe!"

Die deutschen Nationalsozialisten glauben auf dieser Erde außer an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk!

Das macht uns stark, das läßt uns widerstandsfähig sein, das gibt uns die Kraft, ungeheure Aufgaben zu übernehmen mit dem Blick in eine ferne Zukunft. Das allein ist die Ursache, warum wir so viele Projekte beginnen, die auf Jahrzehnte **hinaus gemessen werden** müssen.

Ich bin mir darüber klar, was ein Mensch kann und wo seine Begrenzung liegt, aber ich bin der Überzeugung, daß die Menschen, die von Gott geschaffen sind, auch dem Willen dieses Allmächtigen nachleben sollen.

Gott hat die Völker nicht geschaffen, daß sie sich in Leichtsinn selbst aufgeben und vermantschen, sondern daß sie sich so erhalten, wie Gott sie geschaffen hat! Indem wir für ihre Erhaltung eintreten in der Form, wie Gott es gewollt hat, glauben wir, daß wir auch dem Willen des Allmächtigen entsprechend handeln.

So schwach der einzelne Mensch in seinem ganzen Wesen und Handeln am Ende doch ist gegenüber der allmächtigen Vorsehung und ihrem Willen, so unermeßlich stark wird er in dem Augenblick, in dem er im Sinne dieser Vorsehung handelt! Dann strömt auf ihn jene Kraft hernieder, die alle großen Erscheinungen der Welt ausgezeichnet hat. Und wenn ich die fünf Jahre, die hinter uns liegen, zurückblicke, dann darf ich doch sagen:

Das ist nicht Menschenarbeit allein gewesen! Wenn uns nicht die Vorsehung geleitet hätte, würde ich diese schwierige Arbeit nicht überwunden haben.

So sind wir Nationalsozialisten auch im tiefsten Herzen gläubig! Wir kennen es gar nicht anders; **es kann niemand Völker- oder Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Wollen und Können den Segen dieser Vorsehung hat."**

Ein verfrühter Start?

Die neue europäische Lage, wie sie sich nach der Verschiebung der Londoner Reise des Reichsaußenministers ergeben hat, beschäftigt nach wie vor die politische Öffentlichkeit Osteuropas. Die Frage, welche politischen Ereignisse in nächster Zeit zu erwarten sind, verleitet die Leitartikler der größeren polnischen Blätter zu Vermutungen, die das politische Blickfeld interessant, wenn auch nicht immer zutreffend beleuchten.

In einem längeren Aufsatz unter der Überschrift „Ein verfrühter Start" beschäftigt sich der rechtsstehende klerikale **„Kurjer Warszawski"** mit der Entwicklung der europäischen Zusammenhänge, wie sie sich nach dem Zwischenfall mit dem Kreuzer „Leipzig" gestalten mögen. Es heißt da u. a.:

Die Verschiebung der Reise Neuraths nach London ist eine überaus symptomatische Erscheinung des Augenblicks. Es läßt sich nicht bestreiten, daß sowohl auf englischer wie auf deutscher Seite der Wunsch vorliegt, in direkte Gespräche einzutreten, um zu irgend einer Verständigung zu gelangen. Diese Tatsache liegt im Plan der englischen Politik und der Bestrebungen Edens wie auch im außenpolitischen Programm Adolf Hitlers. Ein Beweis dafür war die in letzter Zeit beobachtete offensichtliche Zurückhaltung Deutschlands auf internationalem Gebiet. Man muß allerdings fragen, in welchem Interesse wohl die Unterredungen zwischen England und Deutschland lagen.

Derartige Unterredungen liegen zweifellos nicht im Interesse Italiens. Jede Annäherung Deutschlands an England schwächt an sich die Achse Rom—Berlin. Mussolini gibt sich darüber Rechenschaft, daß er über kurz oder lang zu irgend einer Verständigung mit England gelangen muß. Ebenso wie der Vertreter Italiens erst vor kurzem zusammen mit dem Vertreter Deutschlands Arm in Arm den Saal des Nichteinmischungs-Ausschusses wieder betraten, ebenso möchte Mussolini, daß Deutschland nicht gesondert mit England verhandelt, so lange er selbst mit England nicht zu einem tragbaren modus vivendi gelangt ist. Nach einer Verständigung Deutschlands mit England würden die Beziehungen Italiens zu England wesentlich schwierigere sein. Vielleicht hat Mussolini in der Tat nach dieser Richtung hin eingewirkt, um Reichskanzler Adolf Hitler von der Entsendung des Reichsaußenministers nach London fernzuhalten.

Sofern man sich nach den Verlautbarungen der englischen politischen Kreise richtet, hätte Reichsaußenminister von Neurath in London irgend welche wertvollen Konzessionen für den Wunsch der Mitarbeit an der Festigung des Friedens kaum erhalten können. Trotzdem aber hat Minister Eden für den Reichsaußenminister ein kleines Geschenk vorbereitet, das vielleicht einen größeren Wert für England als für Deutschland hat. Mit geschickter Taktik hat er von der Imperial-Konferenz die Zusage erreicht, daß diese Konferenz die Loslösung des Völkerbundpaktes vom Versailler Vertrag forderte. Eden hat sich bekanntlich fast seit einem Jahr mit der Absicht getragen, einen solchen Plan zu verwirklichen. Dies war allerdings nicht leicht zu erzielen. Darüber hinaus war ein derartiger Plan den Franzosen mehr als unangenehm. Eden hat es daher so eingerichtet, daß die Dominien diese Forderung als ihre eigene hervorgebracht haben. Dies öffnet für Deutschland und auch für Italien die Pforten des Völkerbundes. Für Deutschland hat diese Tatsache im Grunde genommen keinen besonderen Wert, höchstens nur deswegen, weil es damit die Möglichkeit findet, in den Völkerbund zurückzukehren und England gegenüber den guten Willen zu beweisen.

Deutsch-englische Verhandlungen liegen natürlich ebenso wenig auf der Linie der französischen Interessen. In Frankreich wußte man, daß sich das Thema der Besprechungen in konkreterem Sinne auch auf den neuen Charakter des Völkerbundpaktes beziehen konnte. Bekannt ist auch, daß Litwinow in der letzten Zeit sehr stark auf die Unterzeichnung eines Militärbündnisses zwischen Sowjetrußland und Frankreich drängte. Es hat den Anschein, als ob diese Frage für Litwinow die Existenzfrage bedeutet, was im sowjetrussischen Sinne gleichbedeutend mit der Frage seines persönlichen Lebens ist. Nicht die Sorge um die Rettung Litwinows, der auf dem Forum des Völkerbundes letzthin Frankreich mancherlei Dienste zu erweisen suchte, sondern die Rücksichtnahme auf die Sicherheit hat diese Bündnisfrage letzthin angeblich sehr gefördert. Natürlich ist angesichts der Vorgänge, die sich in Moskau abspielten, diese Frage wenigstens im Augenblick nicht aktuell. England hat grundsätzlich nichts gegen eine enge sowjetrussisch-französische Zusammenarbeit einzuwenden. Und es würde sicherlich niemals damit einverstanden sein, wenn Deutschland von England ein Einwirken dahingehend verlangen würde, das Bündnis Moskau—Paris zu lockern. Trotzdem aber würde das sowjetrussisch-französische Bündnis die Bestrebungen der englischen Politik empfindlich kreuzen, weil dadurch eine Rückkehr Deutschlands in die internationale Zusammenarbeit unmöglich wäre.

Es ist zweifellos keine Übertreibung, wenn man annimmt, daß in den Verhandlungen zwischen Frankreich und England zwei Trümpfe den Charakter eines entscheidenden Kampfes annehmen: Auf französischer Seite das Bündnis mit Sowjetrußland, auf englischer Seite die Loslösung des Völkerbundpaktes vom Versailler Vertrag. Im Augenblick mag es daher für England durchaus gelegen gekommen sein, daß Reichsaußenminister von Neurath seinen Besuch zunächst verschoben hat.

Man darf schließlich nicht vergessen, daß eine Verständigung zwischen England und Deutschland der sowjetrussischen Diplomatie die empfindlichste Niederlage bereiten würde. Auf jeden Fall muß man feststellen, daß ein Rückzug Deutschlands aus der spanischen Front, der besondere Wunsch Englands, keineswegs im Interesse Sowjetrußlands liegt. Rußland weiß sehr wohl, daß eine Weiterdauer des spanischen Krieges eine Reihe von Konfliktstoffen schafft, welche jede internationale Verständigung erschweren. Eine kühne Startprobe zur Verständigung sollte der Besuch Neuraths in London sein. Dieser Start war aus mancherlei Gründen verfrüht und konnte daher nicht stattfinden. —

Soweit der „Kurjer Warszawski". Es gibt ein arabisches Sprichwort: „Auch an Saiten, die nicht stimmen, kannst du dein Gehör stimmen!"

Sport-Rundschau

Wimbledon vor dem Abschluß.

Gottfried von Cramm siegt über Crawford, Heinrich Henkel von Parker geschlagen!

Nachdem an den ersten sechs Spieltagen die Spreu vom Weizen gesondert worden war, begann am Montag die zweite Woche der Tennismeisterschaften in Wimbledon mit den Kämpfen im Männer-Einzel um einen Platz in der Vorschlußrunde. Es herrschte hochsommerlich warmes Wetter, auf den Tribünen des Centre Courts und auch des kleinen Meisterschaftsplatzes drängte sich die Menge Kopf an Kopf. Kurz bevor der Kampf Austin—Grant begann, betrat Quen Mary die königliche Loge. Austin gewann unter dem Jubel der Zuschauer recht glatt mit 6:1, 7:5, 6:4 gegen den Amerikaner Grant, der durch seine Schulterzerrung noch immer an der vollen Entfaltung seines Könnens verhindert war. Nebenan auf Platz 1 hatte zur gleichen Zeit der heiße Favorit Donald Budge (USA) den Australier Vivian McGrath in denkbar eindrucksvollem Stil mit 6:3, 6:1, 6:4 ausgeschaltet. Gegen 5 Uhr kamen dann die beiden deutschen Bewerber an die Reihe. Auf dem Centre Court stellte sich Gottfried von Cramm dem Australier Crawford, und auf Platz 1 nahm Heinrich Henkel den Kampf mit Frank Parker, dem zweiten der USA-Rangliste, auf. Beide Spiele dauerten fast zwei Stunden und gingen über je fünf Sätze. Meister Gottfried von Cramm, der vor Jahresfrist in der gleichen Runde gegen Crawford 6:1, 7:5, 6:4 gewonnen hatte, mußte diesmal sein ganzes Können in die Waagschale werfen, um den in bester Form befindlichen Australier mit 6:3, 8:6, 3:6, 2:6, 6:2 auszuschalten. Henkel dagegen wurde in einem ebenso aufregenden Fünfsatzkampf von dem Amerikaner Frank Parker mit 6:3, 7:5, 4:6, 4:6, 6:2 geschlagen. Damit hat v. Cramm am Mittwoch wie im Vorjahre wieder mit Austin um den Eintritt in die Schlußrunde zu kämpfen, während sich auf der anderen Seite die beiden amerikanischen Spitzenspieler Budge und Parker gegenüberstehen werden. Es wird angenommen, daß sich im Finale die beiden Favoriten von Wimbledon, nämlich v. Cramm und Budge gegenüberstehen werden.

Im Frauen-Einzel wurden am Montag die „letzten Acht" in Sperling, Marble, Jędrzejowska, Scriven, Mathieu, Lizana, Round und Jacobs festgestellt.

Ueberraschungen bei den Schlesischen Meisterschaften.

Bei den Schlesischen Tennis-Meisterschaften in Kattowitz gab es einige Überraschungen. So ist in erster Linie das Ausscheiden unseres Spitzenspielers Pfahl zu melden, der in der Wojewodschaftskonkurrenz nach einem 7:5, 7:5-Siege über Wolf von Gotschalk in äußerst erbittertem Kampf 10:8, 6:2 ausgeschaltet wurde. Pfahl konnte zwar eine 8:7-Führung erlangen, mußte aber dann dem in Hochform spielenden Warschauer Satz und Sieg überlassen. Erstaunlich dagegen ist, daß Gotschalk in der zweiten A-Klasse von Wolf, Bielitz, glatt 6:3, 6:4 geschlagen wurde, letzterer wiederum von Dr. Thomas in zwei Sätzen eleminiert wurde. Bratek, der erst am Sonntag aus Lemberg eintraf, spielte unermüdlich die rückständigen Runden nach und schaltete unter anderem Becker, Bielitz, 6:2, 6:1 aus. Der Tarnowitzer Thomalla wäre fast in der ersten Runde gegen Beetz gescheitert, wo er bei 5:2 schon einen Matchball abwehren mußte und den dritten Satz gerade noch 11:9 unter Dach bringen konnte. Auch gegen Jochemczyk brauchte er drei Sätze, um den Pogoner auszuschalten. Dann traf er auf Pfahl, dem er sich glatter als bei den Krakauer Meisterschaften, 6:2, 6:1 beugen mußte. Bei den Damen holte sich die Vizemeistrin gegen Frau Golonkowa den dritten Satz glatt 6:0 und steht nach weiteren leichten Siegen bereits im Halbfinale, wo sie auf Frl. Firla trifft. In der unteren Hälfte ist der Kampf noch nicht entschieden; Frl. Gaida gewann gegen Frl. Rudowska den ersten Satz 6:2 und führte im zweiten bereits 4:2 und 40:0, setzte jedoch in diesem entscheidenden Moment nicht gehörig nach, so daß ihre Gegnerin Satzgleichheit erzwingen konnte. Infolge der einbrechenden Dunkelheit konnte dieses interessante Spiel nicht zu Ende geführt werden, so daß der Sieg erst heute nachmittag entschieden wird. Bei den Junioren stehen Becker II, Sikora, Wittek und Powroznik fest.

Fußball Deutschland — Finnland 2 : 0.

Bei den Ausscheidungskämpfen für die Fußball-Weltmeisterschaft konnte die deutsche Nationalelf den Kampf zwischen Deutschland und Finnland, der am Dienstag in Helsingfors ausgetragen wurde, mit dem Ergebnis 2:0 gewinnen.

Einlaufs-Wette

bei den Danzig-Zoppoter Rennen.

Das Wetten bei Pferderennen ist eine in allen Ländern der Welt beliebte und notwendige Angelegenheit, um der Pferdezucht die erforderlichen Geldmittel zuzuführen. Außer der einfachen Wette auf Sieg und Platz sind in den letzten Jahren verschiedene andere Wettarten — Doppelwette, Serienwette usw. — eingeführt, unter denen sich seit 1936 die Einlaufswette größter Anziehungskraft erfreut. Sie wird erstmalig, nachdem sie sich in Deutschland glänzend bewährt hat, an den kommenden Renntagen, 4., 11., 18. Juli, auf dem Rennplatz Zoppot in Erscheinung treten.

Eine Einlaufswette ist eine Siegwette auf die ersten beiden Pferde. Es gewinnt derjenige, der in seinem Wettschein die beiden ersten Pferde in der richtigen Reihenfolge, wie sie im Ziel einkommen, gewettet hat. Da es bekanntlich gewöhnlich schon nicht leicht ist, den Sieger zu treffen, ist natürlich die Wette auf die beiden ersten Pferde desto schwieriger. Dafür aber ist die Auszahlquote um so höher und damit auch der Reiz für diese Wette groß. Es ist seit Einführung der Einlaufswette keine Seltenheit, daß Quoten von 10:1000, 2000 und höher herausgekommen sind, wie zum Beispiel an den beiden letzten Tagen in Königsberg am 13. und 20. Juni, wo Quoten von 1092:10, 2032:10 und 2072:10 herausgekommen sind. Es haben in diesen Fällen die glücklichen Wetter, die 2,50 RM für die Wette angelegt haben, ein Viertel der Riesenquoten erhalten.

Die Wette wird an besonderen Schaltern auf dem Zoppoter Rennplatz abgeschlossen; **Mindesteinsatz 2,50 Gulden.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnisches Sperrholz auf dem Weltmarkt.

Ziffern für das Jahr 1936. Gesteigerter Binnenabsatz.

Dr. Cr. Die Preishausse für Sperrholz auf dem Weltmarkt, die angeblich bevorstehende bedeutende Herabsetzung der Exportquote des Sowjetstaates — um ca. 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr — bis zur Höhe von 11 000 Kubikmetern Sperrholz, schließlich die Absicht der Russen, die Produktion des billigen naßgeklebten Sperrholzes aus Erlen aufs äußerste einzuschränken, lenken die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise auf den Export des polnischen Sperrholzes.

Unter den Artikeln der Holz verarbeitenden Industrie, die Polens Grenzen verlassen, um dem Bedarf des Weltmarktes zu dienen, steht das Sperrholz bei weitem an erster Stelle. Innerhalb der fünf Staaten, die sich in die Bedarfsdeckung des Weltmarktes bis zu 80 Prozent teilen, nimmt Polen die dritte Stelle ein. Zur allgemeinen Lage der polnischen Sperrholzwirtschaft läßt sich sagen, daß der allgemeine Niedergang der Konjunktur, der das gesamte Wirtschaftsleben Polens seit 1930 ergriff, auch an der Sperrholzwirtschaft nicht spurlos vorüberging. Die Krise machte sich hier sogar besonders stark bemerkbar, da die Sperrholzindustrie infolge des geringen Verbrauchs im Inland auf die Ausfuhr ihrer Produkte angewiesen ist. Die polnische Produktion an Sperrholz wird nur zu etwa 25 Prozent auf den Binnenmärkten abgesetzt, 75 Prozent der Erzeugung dagegen müssen auf dem Weltmarkt untergebracht werden.

Die nähere Analysierung der polnischen Ausfuhrziffern, die der Öffentlichkeit vom Statistischen Amt unterbreitet werden, zeigt, daß der Höhepunkt der Krise inzwischen überwunden ist, und die Entwicklung des Exports seit 1934 wiederum stark nach oben tendiert. Während 1932 24 600 To. Sperrholz Polen verließen, um den internationalen Bedarf zu decken, waren es 1933 33 800 To., 1934 42 200 To., 1935 54 900 To. und 1936 53 000 To. Der geringe Rückgang gegenüber 1935 dürfte zufälliger Art sein. In der Bedeutung der einzelnen Aufnahmeländer vollzog sich jedoch eine gewisse Verschiebung, die Aufmerksamkeit verdient. Einer Aufholung des Exports nach Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Schweden, Gibraltar und Malta stand eine Minderung des Exports nach Großbritannien, Griechenland, der Schweiz und Italien gegenüber. Die Einengung des Exports nach Großbritannien, das zu den größten Absatzgebieten Polens gehört, ist durch die Konkurrenz Finnlands verursacht, das seine Preise bedeutend herabsetzte. Ein scharfer Wettbewerb wurde Polen auch durch die Vereinigten Staaten bereitet, die größere Mengen Sperrholz auf die englischen Binnenmärkte warfen. An zweiter Stelle der polnischen Exportskala für Sperrholz steht Holland. Trotz des holländischen Währungsverfalls gelang es Polen, den Export nach den Niederlanden 1936 zu verstärken. Die größte Steigerung der Ausfuhr vollzog sich nach Belgien.

Der Export im Jahre 1936 weist eine noch viel größere Zersplitterung auf,

als in den vergangenen Jahren. An der Aufnahme polnischen Sperrholzes im Jahre 1936 partizipierten 62 Staaten (1935: 50).

Obwohl die Exportskala Polens ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern aufweist, ist doch die Stellung Englands vorherrschend. Wie sich aus den nachstehenden Ziffern der Einfuhr von Sperrholz nach England ergibt, nimmt Polen die fünfte Stelle ein. An dem Gesamtimport nach England im Jahre 1934 in der Höhe von 10.1 Mill. Kubikfuß im Werte von 2.7 Mill. Pfund Sterling partizipierte Finnland mit 3.159 Mill., Rußland mit 3.153 Mill., die Vereinigten Staaten mit 943 354, Lettland mit 744 822, Polen mit 499 668 Kubikfuß. Wie diese Zahlen zeigen, kann sich Polen auf den englischen Binnenmärkten gegenüber der Konkurrenz Finnlands und Rußlands bisher nicht genügend durchsetzen. Die starke Zurücksetzung, welche das polnische Sperrholz gegenüber dem finnischen und russischen auf dem Weltmarkt bisher erfährt, läßt si aus den besonderen Verhältnissen der finnischen und russischen Sperrholzwirtschaft erklären.

Finnland verfügt gegenwärtig über 17 Sperrholzfabriken, deren Produktionskapazität auf ca. 170 000 To. jährlich veranschlagt wird. Der Export Finnlands zeigt nach vorübergehender Absatzstockung in den Jahren 1929 bis 1931 einen anhaltenden Aufschwung. Der finnischen Birke gelingt es in steigendem Umfang, sich auf den englischen und deutschen Märkten durchzusetzen, obwohl die Preise für finnische Birke diejenige für russische bei weitem übersteigen. Der Erfolg Finnlands ist der vorzüglichen Organisation sowohl seiner Produktion als auch seines Handels zuzuschreiben. Die Produktion Finnlands ist in jeder Beziehung dem Bedarf der Absatzmärkte angepaßt. Die Nachfrage nach größeren Holzplatten wird fast ausschließlich durch Finnland befriedigt. Die sehr verbreitete Ansicht, daß die Produktion Finnlands angesichts der Erschöpfung der Rohstoffbasis ihren höchsten Sättigungsgrad erreicht habe, trifft nicht zu. Eine nähere Prüfung ergibt, daß dem Jahresbedarf der Sperrholzwirtschaft eine zehnfache Menge eigener Rohstoffe gegenübersteht. Berücksichtigt man indes, daß Finnland vorzugsweise Sperrholz aus Birken ausführt, während Polen als hauptsächlichster Rohstoff die Erle zur Verfügung steht, so ist der Wettkampf Finnlands in dieser Beziehung für Polen nicht gefährlich.

Weit unangenehmer ist das russische Auftreten am Weltmarkt. Die russische Sperrholzwirtschaft hat in wenigen Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Nicht nur der schnell wachsende Bedarf an Sperrholz in der eigenen Industrie, sondern noch vielmehr die Notwendigkeit, sich Devisen zu verschaffen, ist die Ursache dieses Aufschwungs, der ohne Rücksicht auf die damit verbundene Waldzerstörung gefördert wird. Der russische Export an Sperrholz betrug in den letzten Jahren ca. 40 Prozent der Gesamterstellung. Für Polen sind die vom Sowjetstaat betriebenen Dumpingverkäufe vor allem deshalb so unerwünscht, weil der Anteil an Erlenholz daran fortgesetzt gesteigert wird, an dem Polen besonders interessiert ist.

Wie kann Polen dem Wettkampf dieser Länder begegnen?

Die Konkurrenz, welcher die polnische Sperrholzwirtschaft auf den englischen Märkten ausgesetzt ist, kann nur dann mit Erfolg bestanden werden, wenn es gelingt, sich den Erfordernissen der englischen Binnenmärkte anzupassen. Nach der Ansicht der englischen Importfirmen müssen folgende Bedingungen seitens der polnischen Sperrholzwirtschaft erfüllt werden:

- das Abschaben des Furniers muß, bevor es zu Sperrholz verarbeitet wird, mit mehr Sorgfalt geschehen, als bisher;
- die Verkaufsmethoden müssen einer Änderung unterworfen werden;
- die Spezifizierung muß durchgeführt werden; die am gangbarsten Sperrholzplatten sind 3 Millimeter dick;
- auf eine einheitlichere Klassifizierung der angebotenen Ware muß mehr geachtet werden;
- desgleichen müssen die Ausmaße einheitlicher und in der Zahl begrenzter gestaltet werden.

Ferner empfehlen die englischen Importfirmen der polnischen Industrie, trocken geklebte Sperrholzplatten auszuführen, da hierfür größere Chancen des Absatzes vorhanden sind.

Abgesehen von den englischen Märkten versucht Polen, wie oben ausgeführt, auch auf anderen Märkten festen Fuß zu fassen, doch steht dem die protektionistische Politik, die bei den meisten Nachbarn durchgeführt wird, störend im Wege. Die Aussichten für das Jahr 1937 sind umso ungünstiger, als die Preise für den heimischen Rohstoff stark gestiegen sind, während die Exportpreise für das auszuführende Sperrholz zur Schwäche neigen. Ob es möglich ist, im Inland einen höheren Absatz zum Zweck des Ausgleichs zu erzielen, steht vorerst dahin. In Berücksichtigung dieser Umstände muß die Lage der Sperrholzwirtschaft, trotz der Besserung der allgemeinen Konjunktur, auch heute noch als recht schwierig bezeichnet werden.

Leichte Senkung der Großhandelspreise in Polen.

Die Kennziffer für die Großhandelspreise in Polen hat nach Angaben des Statistischen Hauptamtes im Mai 59,9 (1928 = 100) betragen gegenüber 60,1 im April, 60,6 im März und 59,8 im Februar. Im Mai vorigen Jahres war die Kennziffer 53,7. Dabei ist bei allen Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Artikeln sogar eine Steigerung um 0,1 im Durchschnitt zu verzeichnen, dagegen weisen die Industrieprodukte Preisherabsetzungen bis zu 0,6 Punkten auf. Bei Rohstoffen ist der Rückgang 1,9 Punkte und bei Auslandsfabrikaten 1,6 Punkte.

Berliner Kongreß der Internationalen Handelskammer.

Aus Berlin meldete DNB:

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, der Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps, wurde am Montag vormittag im Deutschen Opernhaus der **IX. Kongreß der Internationalen Handelskammer** feierlich eröffnet. Im Namen des Deutschen Reiches begrüßten Ministerpräsident Generaloberst Göring und Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht die mehr als 1000 ausländischen Teilnehmer aus 40 Nationen.

Der Bedeutung dieses größten internationalen Wirtschaftskongresses entsprach der würdige Rahmen der festlichen Eröffnungssitzung. Das Portal des Deutschen Opernhauses war mit den Fahnen der 40 am Kongreß teilnehmenden Staaten geschmückt.

Schon frühzeitig versammelten sich im Parkett und auf den Rängen des Opernhauses die mehr als 1000 Teilnehmer der festlichen Eröffnungssitzung. Mit ihnen waren die führenden Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens aus 40 Staaten versammelt, die gerade von diesem Kongreß in einer weltwirtschaftlich so bewegten Zeit außerordentlich viel erwarten und die außerdem in der Erwartung, das neue Deutschland kennen zu lernen, in so großer Zahl nach der Reichshauptstadt gekommen waren. Ein internationales Sprachengewirr erfüllte den Raum.

Um 10.30 Uhr traf der Führer und Reichskanzler im Deutschen Opernhaus ein und begab sich durch das Ehrenspalier der Leibstandarte Adolf Hitler in die mit der Standarte des Führers geschmückte Ehrenloge. Neben dem Führer nahmen in der Ehrenloge Platz der Präsident der Internationalen Handelskammer, Dr. F. H. Fentener van Vlissinger, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Göbbels und Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Das Orchester des Deutschen Opernhauses gab unter Leitung von Generalmusikdirektor Dammer mit der „3. Leonoren"-Ouvertüre von Beethoven den Auftakt für die festliche Eröffnungssitzung.

Darauf erklärte der Präsident des Kongresses Abraham Frowein, zugleich als Präsident der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer den IX. Kongreß der Internationalen Handelskammer für eröffnet.

Sodann nahm Ministerpräsident Generaloberst Göring das Wort zu einer Ansprache an die Teilnehmer der Eröffnungssitzung.

Die Symptome unserer ökonomischen Krankheiten.

Ansprache Dr. Schachts auf der Eröffnungssitzung des IHK.

Auf der Eröffnungssitzung des Berliner Kongresses der Internationalen Handelskammer hielt am 28. Juni Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Meine Herren, in meiner Eigenschaft als Reichswirtschaftsminister heiße ich die Teilnehmer des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer herzlich willkommen. Ich begrüße die Arbeit der IHK, in der verständige und im Wirtschaftsleben erfahrene Männer trotz aller Rückschläge und Enttäuschungen si immer wieder um die Verwirklichung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Nationen bemühen.

Wenn die Arbeit der Internationalen Handelskammer in den letzten beiden Jahrzehnten bisher keinen sichtbaren Erfolg gehabt hat, so ist dies nicht ihre Schuld, sondern es ist

das Verhängnis des Weltkrieges mit seinen unendlich schweren Folgen

und das Unvermögen einer den Verhältnissen nicht gewachsenen Politik. Die soziale Frage nach Arbeit und Brot, deren Lösung der Nationalsozialismus auf seine Fahne geschrieben hat, ist nicht nur ein innenpolitisches Problem für jedes Volk. **Wenn nicht eine internationale Politik endlich jedem Volk Lebensraum und Arbeitsmöglichkeit sichert, so wird alle Bemühung um eine Besserung der weltwirtschaftlichen Beziehungen umsonst sein.**

Sie haben auf Ihrer Tagesordnung lauter Fragen, die die Grundlagen dieser Problematik ausmachen.

In der Rohstoffrage werden Sie sich darüber klar werden müssen, was es für ein Volk bedeutet, wenn es in seiner Ernährung und in seiner Beschäftigung nicht nur von dem guten oder schlechten Willen sondern auch von den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zufallsgeschichten anderer Völker so abhängig ist, daß seine eigene Existenz auch bei friedlichster und fleißigster Betätigung gefährdet wird.

Sie werden weiter erwägen müssen, ob es dem Frieden der Völker dient, daß große Rohstoffquellen nach politischen Gesichtspunkten für oder gegen einzelne Völker geöffnet oder geschlossen werden dürfen. Sie werden die Ungleichheiten und ihre Folgen aufzeigen müssen, die darin liegen, daß dank politischer Absonderung gottgeschenkte Rohstoffe dem einen Volk in den Schoß fallen, während das andere sie sich durch komplizierte mechanische und chemische Umwandlungsprozesse teuer erarbeiten muß.

Die internationalen Währungsfragen

bilden ein weiteres Gebiet Ihrer Verhandlungen. Ich vertraue darauf, daß Ihre Beratungen auch hier nicht an der Oberfläche haften bleiben. Der internationale Zahlungsverkehr ist aus den Fugen geraten, weil man einer Reihe von Ländern einseitige Leistungen zugemutet hat, die sowohl deren Erzeugungsvermögen wie die Verbrauchswilligkeit der anderen Völker übertrafen. Solange dieser Zustand nicht durch internationale Abmachungen beseitigt wird, wird kein Herumkurieren an den Währungsformalitäten die Lage bessern. Der Welthandel braucht ein stabiles, allgemein gültiges Maß, an dem der Wert aller Handelsgüter einheitlich bestimmt werden kann.

Sie wollen weiter in Ihren Verhandlungen sprechen über den wirtschaftlichen Nationalismus. Wenn Sie die Ernährung und die Beschäftigung der einzelnen Völker durch ehrliches Geld und ehrliche Rohstoffverteilung sichern, so werden Sie dem wirtschaftlichen Nationalismus und allen sogenannten autarkischen Bestrebungen ohne weiteres den Garaus machen. Glauben Sie mir, die Menschen wollen leben und nicht sterben. Das gilt nicht etwa bloß für die Feigen und Genußsüchtigen, das gilt auch für die heroischen Naturen, die wir alle uns zum Vorbild nehmen. Zum wirtschaftlichen Nationalismus liegt nur da Veranlassung vor, wo die natürlichen Lebensbedingungen der Völker durch fremde Gewalt eingeengt werden. Wer billige Kautschukwälder besitzt, wird keine teure Bunafabrik bauen.

Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich in meiner gewohnten geraden Art auf den Kernpunkt der Dinge hinzuweisen versuche, mit denen sich der 9. Kongreß der Internationalen Handelskammer beschäftigen will. Es wird so viel in der Welt um die

Symptome unserer ökonomischen Krankheit

herumgedreht und geschrieben, daß ihre Ursachen darüber in Vergessenheit geraten. Auch haften wir an so vielen konventionellen Rücksichten gegenüber den politischen und geistigen Machtströmungen unserer Zeit, daß allein daraus schon der Mißerfolg so vieler internationaler Kongreß- und Konferenzbemühungen sich erklärt. Wir sollten das ewige Spiel mit Worten lassen und sollten einen Fehler Fehler und ein Unrecht Unrecht nennen, ohne uns dies gegenseitig übel zu nehmen, selbst wenn wir nicht gleicher Ansicht sind.

Die Deutsche Regierung begleitet Ihre Arbeit mit lebendigstem Interesse und dem aufrichtigen Wunsche, daß die Kongreßergebnisse aufmerksame Beachtung finden. Möge über den Verhandlungen Ihres Kongresses am Schluß stehen: Wir haben die Wahrheit gesucht und haben den Mut gehabt, sie auszusprechen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski **beträgt 5%. der Lombardsatz 6%.**

Warschauer Börse vom 28. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,35, 89,53 — 89.17, Belgrad —. Berlin —,—. 212,51 — 211,67, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 290,70, 291,42 — 289,98, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen 116,45, 116,74 — 116,16, London 26,08, 26,15 — 26,01, Newyork 5,28 5/8, 5,29 7/8 — 5,27 3/8. Oslo 131,10, 131,43 — 130.77. Paris 23,61, 23,67 — 23,55, Prag 18,42, 18,47 — 18 37, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,50, 134,83 — 134,17, Schweiz 121,10, 121.40 — 120.80, Helsingfors 11,55, 11,58 — 11.52, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,98 — 27.78.

Berlin, 28. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,496—2,500, London 12,31—12,34, Holland 137.22—137,50, Norwegen 61,87 bis 61,99, Schweden 63,47—63,59, Belgien 42,12—42,20, Italien 13.09 bis 13,11, Frankreich 11,135—11,155, Schweiz 57,16—57,28, Prag 8,671 bis 8,689, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,10—47.20, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26½ Zł., dto. kleine Scheine 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zł., 100 Schweizer Frank 120,60 Zł., 100 französische Frank 23,53 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 130,00 Zł., in Silber 141,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,40 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 289,70 Zł., belgisch Belgas 89,10 Zł., ital. Lire 22,70 Zł.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 28. Juni.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63,75 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64,75, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 37,50—37,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —. 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 53,00—53,25, 5prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 59,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 52,50—52,25—52,38, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Warschau 60,25, 5proz. L. Z. T. Kred. d. Stadt Warschau 1933 57,00—58,00—57.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 52,50, 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 28. Juni 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—140, Weißklee, mittlerer, 70—115, Weißklee, prima gereinigt, 120—145, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 60—70, Gelbklee i. Kappen 33—38, Inkarnatklee 90—110, Wundklee 72—80, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 17—22, Seradella 22—26, Sommerwicken 28—32, Winterwicken 40—50, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 23—25, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 32—35, Raps neuer Ernte 35—40, Sommerrübsen neuer Ernte 40—55, blaue Saatlupinen 14—15, gelbe Saatlupinen 15—16, Leinsaat 55—60, Hanf 45—60, Blaumohn, Ernte 1936, 50—60, Weißmohn 90—100, Buchweizen 30—35, Hirse 27—34.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112 113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	26.50—26.75	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Standardweizen	29.75—30.25	blauer Mohn	—.—
a) Braugerste	—.—	Senf	32.00—34.00
b) Gerste 661-667 g/l.	24.75—25.00	Leinsamen	—.—
c) „ 643-669 g/l.	24.00—24.25	Peluschken	22.50—23.50
d) „ 620,5-626,5 g/l.	23.25—23.50	Wicken	25.00—26.00
Hafer	25.50—26.00	Seradella	—.—
Roggenmehl 0-82%	31.50—33.00	Felderbsen	22.00—23.00
„ I 0-70% m. Sack	35.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
„ 0-65%	39.00—39.50	Folgererbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		blaue Lupinen	16.25—16.50
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.40	gelbe Lupinen	16.50—17.00
Weizenmehl m. Sack		Gelbklee, enthülst	—.—
„ Export f. Danzig	47.00—48.00	Weißklee, ger.	—.—
„ I 0-65%	43.00—45.00	Rotklee, unger.	—.—
„ II 65-70%	32.50—33.50	Rotklee 97% ger.	—.—
„ IIA 65-75%	30.00—31.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ III 70-75%	26.50—27.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.50—37.00	Sojaschrot	23.00—23.[illegible]
Roggenkleie	19.00—19.25	Leinkuchen	23.25—23.50
Weizenkleie, fein	17.25—17.50	Rapskuchen	18.00—18.50
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Weizenkleie, grob	17.50—17.75	Trockenschnitzel	—.—
Gerstenkleie	17.50—17.75	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.5[illegible]
Gerstengrütze, fein	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Gerstengrütze, mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Weizen ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	190 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	10 to
Weizen	155 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	30 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Sammel- „	to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	85 to	Gerstenkleie	10 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	31 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Stroh	9 to	Sojaschrot	— to
Roggenkleie	63 to	Pferdebohnen	— to	Sonnenkuchenm.	— to
Weizenkleie	10 to	Maiskerne	— to		

Gesamtangebot 651 to.

Die Posener Getreidebörse war am Montag geschlossen.

Viehmarkt.

London, 29. Juni. **Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 84, Nr. 2 mager 81, Nr. 3 79, Nr. 1 schwere sehr magere 84, Nr. 2 mager 80, Sechser 82. Polnische Bacons in Hull 84—86, in Liverpool 75—82. Bei guter Nachfrage entwickelte sich eine feste Preislage, da die Zufuhr schwächer war.**